

Schulversuch „Regionale Bildungszentren
der Berufskollegs in NRW“

Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung
über die Aktivitäten im Jahr 2023

Prof. Dr. Detlef Buschfeld / Prof. Dr. Bernadette Dilger

Köln und St. Gallen, im November 2023



Der vorliegende Bericht basiert auf Informationen, die bis Ende Oktober 2023 gemeldet oder erhoben worden sind.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	4
2. Kurzdarstellung des Schulversuches	5
3. Evaluationskonzept	7
3.1 Vorgehensweise bei der Evaluation des Schulversuches RBZB in NRW	7
3.2 Allgemeine Planung der Dokumentation und Evaluation	7
3.2.1 Planung in der Projektklinie A	8
3.2.2 Planung in der Projektklinie B	9
3.3 Kriterien für die Projektklinie A.....	11
3.4 Projektklinie B – Beschreibungen zu den Clustern oder Einzelmaßnahmen.....	15
3.4.1 Cluster AV / IFK.....	15
3.4.2 Cluster Modulare BG und Beschulung von BG-Abbrecher und BG-Abbrecherinnen	19
3.4.3 Cluster Blended Learning in den Fachklassen des dualen Systems (Anlage A)	23
3.4.4 Cluster Doppelqualifizierung Ausbildung und FHR im fachbereichskombinierenden Modell	27
3.4.5 Cluster Blended Learning in der Anlage E	31
3.4.6 Projektklinie B – Einzelmaßnahmen.....	35
3.5 Nutzung der Kriterienkataloge	38
4. Erste Einschätzungen zu Organisations- und Leitungsstrukturen	38
4.1. Anliegen des Diskussionsvorschlags für eine „Konsenslinie“	38
4.2 Prämissen	39
4.3 Aufgaben und Rollen von RBZBs	40
4.4 Der Blick auf eine mögliche Konsenslinie	42
4.5 Diskussion von Ergebnissen und Thesen während des Workshops	44
4.5.1 Erste Ergebnisse zu Wirkungen und Mehrwerten in einer Konsenslinie.....	44
4.5.2 Diskussion von Thesen	47
5. Erste Ergebnisse einer Befragung zu Blended-Learning-Aktivitäten	48
5.1 Ergebnisse zur technischen Ausstattung.....	49
5.2 Fragen zu Arbeiten und Lernen im Blended-Learning.....	51
5.3 Bewertungen zu Lernerfolg und Mehrwerten von Blended-Learning	54

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Organisations- und Leitungsstrukturen (aus dem Jahresbericht 2021)	5
Abbildung 2: Übersicht über bildungsgangbezogene Maßnahmen	6
Abbildung 3: Konsenslinie für Projektlinie A auf einen Blick.....	43
Abbildung 4: Wirkungen im Innenverhältnis eines RBZB	44
Abbildung 5: Mehrwerte im Innenverhältnis	45
Abbildung 6: Wirkungen im Außenverhältnis	46
Abbildung 7: Mehrwerte im Außenverhältnis.....	46
Abbildung 8: Statistische Angaben der Befragten.....	49
Abbildung 9: Angaben zur genutzten technischen Ausstattung	50
Abbildung 10: Tabelle zur Bewertung der Ausstattung	50
Abbildung 11: Tabelle mit Angaben zu Arbeiten und Lernen	53
Abbildung 12: Einschätzung zum Anteil von Distanzunterricht	54
Abbildung 13: Bewertung des Lernerfolgs beim Blended-Learning.....	54
Abbildung 14: Mehrwerte aus Sicht der Lehrkräfte.....	55
Abbildung 15: Gesamteinschätzung in Schulnote	55

1. Einführung

Der Bericht über die Aktivitäten der Wissenschaftlichen Begleitung im Schulversuch Regionale Bildungszentren der Berufskollegs in NRW (RBZB-NRW) markiert einen Perspektivwechsel. Während der Bericht für das Jahr 2022 belegt, dass an allen Standorten der Schulversuch in beiden Projektlinien (Projektlinie A: Organisations- und Leitungsstrukturen, Projektlinie B: Bildungsgangbezogene Maßnahmen) gut gestartet und in den Berufskollegs und den Regionen „angekommen“ ist, stellen wir mit dem Jahresbericht 2023 das Thema Evaluation in den Mittelpunkt.

Damit dieser Bericht jedoch „für sich“ gelesen werden kann, skizzieren wir eine allgemeine Darstellung zum Schulversuch vorab (Kapitel 2). Der Schulversuch endet im Sommer 2025 und insofern kann von „Halbzeit“ gesprochen werden. Das Evaluationskonzept (Kapitel 3) richtet sich auf die restliche Laufzeit bis 2025 aus, wobei für die Projektlinien A und B unterschiedliche Zeitleisten für die Evaluation vorgesehen sind. Ein erster Meilenstein in der Evaluation der Projektlinie A ist dabei ein gemeinsamer Workshop Ende Oktober 2023 – u.a. daraus stellen wir erste Ergebnisse in Kapitel 4 vor. Zudem gehen wir als ein Beispiel für eine Aktivität in der Projektlinie B auf die Ergebnisse einer Befragung zu den Blended-Learning-Aktivitäten in Cluster IV und V ein (Kapitel 5).

In diesem Jahresbericht 2023 verzichten wir auf eine standortbezogene Darstellung der einzelnen RBZBs. Mit den Standorten ist vereinbart, dass die Selbstberichte über die Aktivitäten im Schuljahr 2022/23 als Fortschreibung der Berichterstattung über das Schuljahr 2021/22 erfolgen und darüber standortindividuell gestaltet wird. Über die Bandbreite der Aktivitäten an den Standorten liefert insofern der Jahresbericht 2022 der Wissenschaftlichen Begleitung einen Überblick bzw. einen Einstieg. Die spezifischen Informationen für das Schuljahr 2022/23 sind bei den jeweiligen sieben Regionalen Bildungszentren der Berufskollegs erhältlich.

Einzelne Ereignisse in der Projektlinie A an den sieben Standorten des Schulversuchs, zum Beispiel die Fortführung des Schulversuches am Standort Recklinghausen, nachdem das Hans-Böckler-Berufskolleg den Verbund verlassen hat, oder die Diskussion um die Verlängerung der Laufzeit für das RBZ Dortmund, vernachlässigen wir in diesem Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung. Ebenso wenig gehen wir auf Diskussionen und Entwicklungen im Rahmen einzelner bildungsgangbezogener Maßnahmen ein. Wir betrachten also, gemessen an der Vielzahl der Aktivitäten im Schulversuch, nur einen Ausschnitt.

2. Kurzdarstellung des Schulversuches

Der Schulversuch ist der zentrale Baustein für das Handlungsfeld 5 der Agenda zur Stärkung der beruflichen Bildung in NRW. Das Handlungsfeld 5 ist mit dem Titel „Regionale Verantwortung der Berufskollegs stärken“ überschrieben.

An sieben Schulversuchs-Standorten organisieren Berufskollegs und Schulträger in „Regionalen Bildungszentren der Berufskollegs“ in NRW ihre gemeinsame Arbeit. Die Laufzeit des landesweiten Schulversuchs endet für die Standorte mit dem Schuljahr 2024/25.

Inhaltlich lassen sich die Aktivitäten im Schulversuch über zwei Projektlinien definieren. Projektlinie A bezieht sich auf die Einrichtung und Erprobung von Organisations- und Leitungsstrukturen für die Zusammenarbeit im Verbund von Berufskollegs und Schulträgern einer Region. Hierfür haben sich drei Grundtypen von Organisations- und Leitungsstrukturen herauskristallisiert und gefestigt.

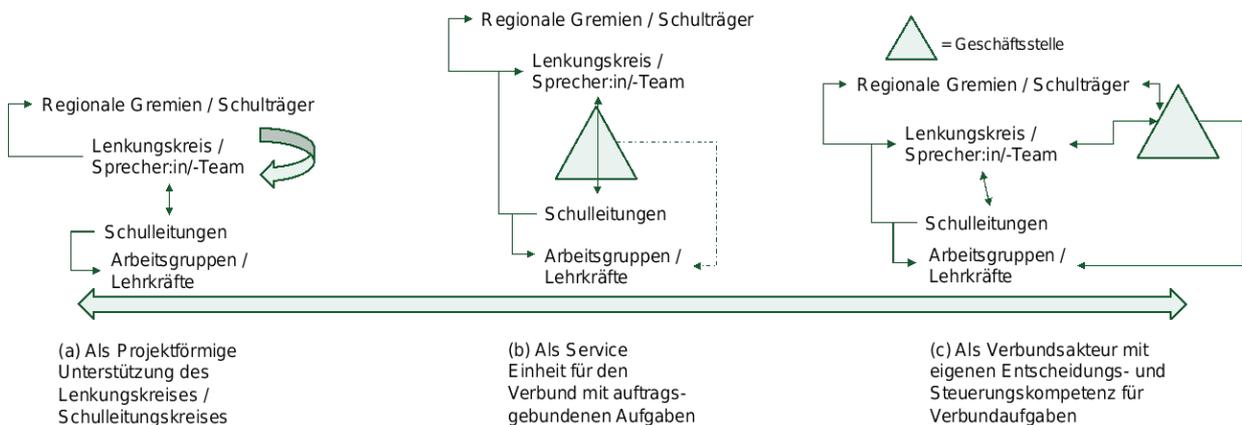


Abbildung 1: Organisations- und Leitungsstrukturen (aus dem Jahresbericht 2021)

Bildungsgangbezogene Maßnahmen und Aktivitäten prägen die Projektlinie B. Hier hat jeder Standort in der Beantragung eine Reihe unterschiedliche Maßnahmenbündel begründet. Über alle Standorte betrachtet, ergeben sich aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung fünf Cluster. Ein Cluster betrifft ähnliche Maßnahmen an mindestens zwei Standorten. Außerdem gibt es Maßnahmen, die nur an einzelnen Standorten realisiert werden.

Eine standortübergreifende Zusammenarbeit wurde im Kalenderjahr 2023 durch die Wissenschaftliche Begleitung im Cluster „Internationale Förderklassen“ (C-II) sowie „Blended Learning-Angebote“ (Anlage A – Fachklassen des dualen Systems/AHR und E, C-IV und V) unterstützt, zudem erfolgte ein Austausch zwischen Bochum und Dortmund im Bereich des Clusters „Doppelqualifizierung“ (C-III). Im Cluster „Modulare Bildungsgänge“ (C-I) hat sich aus den Entwicklungsarbeiten heraus bisher noch kein Bedarf einer übergreifenden Zusammenarbeit konkretisiert.

	BO	DO	D	HSK	HÖX	KR	RE
Berufsfeldübergreifende Orientierungsangebote			AK1				
Modulare BG und Beschulung von BG-AbbrecherInnen		M3	AK2			M1	
Internationale Förderklasse Ausbildungsvorbereitung	M1	M1					M1
Fachklassen für spezifische Bedarfe von Eingewanderten / leistungsstarke SchülerInnen			AK5				M2
Blended Learning Konzepte in den Fachklassen der Anlage A			AK3	M1	M1/2	M2	M4
Doppelqualifizierung Ausbildung & FHR im Fachbereichskombinierten Modell	M2	M2					
Digitalisierung in der Anlage B				M2			
Profilbildende Fächer in Anlage C							M3
Blended Learning Konzepte in der Fachschule (Anlage E)			AK 4/6	M3	M3	M3	M5
Bildungscoach für Digitalisiertes Lernen					M4		

Abbildung 2: Übersicht über bildungsgangbezogene Maßnahmen

Insgesamt ist über beide Projektlinien eine Fülle von Aufgaben bearbeitet worden, die sich insgesamt „nach Corona normalisiert“ haben. Sie werden weiter von den aktuellen Bedingungen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges und den Belastungen aus der Transformation der Energieversorgung in Deutschland vielfältig herausgefordert. Dies v.a. mittelbar, da sich aus diesen Herausforderungen Auswirkungen auf Ausbildungsplatzangebote, Zukunftsaussichten von Wirtschaftszweigen sowie Nachfrage nach beruflicher Qualifizierung ergeben. Zugleich ist die durch externe Entwicklungen ausgelöste Dynamik immer auch und immer wiederkehrender Anlass, in den Regionen bessere, gemeinsame und koordinierte Lösungen zu finden. So können diese Anforderungen besser bewältigt werden als von einzelnen Berufskollegs oder kommunalen Einrichtungen als einzelne Akteure.

Mit Blick auf die nachfolgende Darstellung des Evaluationskonzeptes sind die Stichworte „Dynamik und Transformation“ von besonderer Bedeutung. Verbunden mit dem Anliegen der politischen Agenda gilt es nachzuzeichnen und offenzulegen, wie die „regionale Verantwortung der Berufskolleg“ über den Schulversuch gestärkt wird. Damit sind im Verständnis der Regionen auch deren regional definierte Handlungsnotwendigkeiten und -spielräume verbunden, die sich von Region zu Region differenzieren und nicht „landesweit“ einheitlich zu regeln sind. Dies drückt sich z.B. in Regelungen aus, bei denen zwischen ländlich geprägten oder städtisch geprägten Regionen unterschieden werden sollte. Für die sog. „inneren Angelegenheiten“ der Berufskollegs entsteht dadurch zum Teil die Situation, dass die Schulaufsicht in den verschiedenen Regierungsbezirken unterschiedliche Regelungen anwenden muss. Im Fall der sog. „äußeren Angelegenheiten“ würden benachbarte und in anderen Zusammenhängen miteinander verbundene Schulträger nun zueinander in Wettbewerb treten können, etwa bei der Vergabe von Fördermitteln für räumliche und sachliche Ausstattung. Insofern muss auch das Evaluationskonzept dieses Spannungsfeld ausloten. Damit bekommt die „governance“ Perspektive im regionalen Verbund und zu dem Verbund eine besondere Rolle.

3. Evaluationskonzept

Das Evaluationskonzept wurde in der Zeit zwischen Januar 2023 und Mai 2023 entwickelt und im Mai / Juni 2023 mit den Standorten bzw. in den Clustern erläutert und begründet.

3.1 Vorgehensweise bei der Evaluation des Schulversuches RBZB in NRW

Mit dem Schuljahr 2023/24 rückt die Analyse und Bewertung der etablierten Maßnahmen im Schulversuch in den Fokus. Die Standorte haben in ihren Berichten zum Schuljahr 2021/22 jeweils die Ausgangslage beschrieben. Sie sind standortbezogen im Jahresbericht 2022 der Wissenschaftlichen Begleitung für die Projektlinien A (Organisations- und Leitungsstrukturen) und die Projektlinie B (Bildungsgangbezogene Maßnahmen) zusammengefasst.

Die Angaben aus den Selbstberichten der Standorte für das Schuljahr 2021/22 können im Selbstbericht für das Schuljahr 2022/23 fortgeschrieben und ggf. ergänzt werden. Dies obliegt den Standorten. Als „*neues Element*“ dient bei der Erstellung des Selbstberichtes ein „*Kriterienkatalog Dokumentation & Evaluation*“. Der Kriterienkatalog Evaluation sammelt und ordnet Themenbereiche und Fragen, die für die politische Bewertung der Ergebnisse des Schulversuches von Bedeutung sind. Da der Schulversuch in der Mehrzahl der Standorte mit dem Schuljahr 2024/25 endet, sollte die Prüfung möglicher erfolgreich erprobter Maßnahmen so rechtzeitig aufgenommen werden, dass nach Ablauf des Schulversuches ggf. eine Fortführung bewährter Maßnahmen zeitgerecht organisiert werden kann. Insofern ergeben sich auf einer Zeitleiste folgende Meilensteine:

bis 06/2023	Vorbereitung Evaluation, Einbindung der Kriterien in die Selbstberichterstattung
bis 10/2023	Selbstberichte für das Schuljahr 2022/23 liegen vor; Jahresbericht 2023 der WB ist erstellt
bis 04/2024	Evaluations-Workshops und Erhebungen (Interviews) der WB durchgeführt
bis 08/2024	Dokumentation und kommunikative Validierung der Evaluationsergebnisse
bis 02/25	Prüfung möglicher erfolgreich erprobter Maßnahmen und Vorbereitung von ggf. notwendigen Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen durch das MSB nach Vorlage der Jahres-Berichte der Standorte, einer jeweils abschließenden Einschätzung durch die zuständige obere Schulaufsicht sowie der Abschlussevaluation der wissenschaftlichen Begleitung; Planung Abschluss-Veranstaltung

Die Zeitleiste variiert zwischen den Projektlinien A und B, tendenziell werden Ergebnisse zur Projektlinie A zeitlich früher vorliegen müssen als die Ergebnisse zur Projektlinie B. Gemeinsamer „Endpunkt“ für den Schulversuch ist der Sommer 2025.

3.2 Allgemeine Planung der Dokumentation und Evaluation

Kern der Evaluationsplanung ist die Erstellung des „Kriterienkatalogs Evaluation“ und deren Konkretisierung und kommunikative Erläuterung in Workshops. Dabei wird es für die Projektlinie A *eine* Liste mit Kriterien geben. Für die Projektlinie B sind für die Cluster I-V spezifische Listen vorgesehen.

Gemeinsames Merkmal aller Listen ist die Unterscheidung von Dokumentations- und Evaluationskriterien. In einer farblichen Unterscheidung wurden alle dokumentierenden Aspekte weiß hinterlegt. In den Evaluationskriterien als stärker zu bewertende Kriterien ist eine weitere Differenzierung eingeführt, die in grün und blau hinterlegt wird. In den Evaluationskriterien ist eine weitere Differenzierung eingeführt. Dabei beziehen sich die grün hinterlegten Evaluationskriterien stärker an dem Prinzip einer vergleichend-verdichtenden Evaluation aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung. Diese wird über die Berichte auch mittels separater Erhebungen / Interviews zusätzlich ergänzt werden.

Die blau hinterlegten Evaluationskriterien beziehen sich stärker auf Aspekte der Bewertung der Aktivitäten. Sie orientieren sich an den formulierten Zielen der Anträge zum Schulversuch. Diese Aspekte sind mit der Projektleitung und der oberen Schulaufsicht abgestimmt bzw. wurden durch sie formuliert.

Weiterhin wird der Grundsatz verfolgt, dass die Evaluation der Aktivitäten am eigenen Standort als Aufgabe des jeweiligen Projektmanagements jedes RBZB selbst zu verstehen ist. Der „Kriterienkatalog Evaluation“ bietet dafür Orientierung und Rahmung. Dies auch mit Blick auf die politische Einordnung und Bewertung des Schulversuches. Er ist aber nicht als einheitliche Vorgabe zu interpretieren, da dies der Vielfalt und Varianz der unterschiedlichen Ansätze an den Standorten nicht gerecht werden würde.

In den weiteren Textteilen wird der folgenden Strukturierungslogik gefolgt:

<i>Farbe</i>	<i>Funktion</i>
Weiß	dokumentarische Aspekte
Grün	Evaluationskriterien aus der Perspektive einer verdichtend-vergleichenden Perspektive der wissenschaftlichen Begleitung
Blau	Evaluationskriterien zur Bewertung der Aktivitäten aus der Perspektive der Projektleitung/oberen Schulaufsicht

3.2.1 Planung in der Projektklinie A

Für die Organisations- und Leitungsstrukturen von RBZB stellt sich nach der bisherigen Typisierung von drei Grundmodellen vor allem die Frage nach der Einrichtung einer Geschäftsstelle bzw. deren Aufgaben und Arbeitsweisen zwischen den Polen „agile Organisationsformen“ und „eigener Akteur eines Verbundes“. Im Kontext der im § 78a SchulG NRW möglichen Anbindung an regionale Bildungsnetzwerke entsteht eine weitere Option, die Bewertung von Organisations- und Leitungsstrukturen auszurichten.

Unterschieden werden „Außenwirkung“ und „Innenwirkung“ der Organisations- und Leitungsstrukturen mit Blick auf

- Aussagen zu Akzeptanz von Vorgehensweisen und Arbeitsergebnissen;
- Aussagen zu Effekten und geschaffenen Mehrwerten;
- Aussagen zu Effizienz und zum Einsatz von Ressourcen.

Zudem sind Limitationen von Interesse, etwa bestimmte Standards und Vorgaben, die als Einschränkungen empfunden werden bzw. kritische Ereignisse auslösen können. Die Begründung einer Empfehlung zur Fortführung oder zu Modifikationen der Organisations- und Leitungsstrukturen rundet die Evaluation i. S. einer Gesamtbeurteilung ab.

Neben dem Kriterienkatalog sind leitfadengestützte Interviews mit verschiedenen Akteuren / Personengruppen für die Evaluation in der Projektklinie A vorgesehen. Dazu zählen (jeweils stellvertretend) Beteiligte aus den Funktionsbereichen:

- Leitungsgremien / Koordinatorinnen und Koordinatoren
- Schulträger
- Bezirksregierung
- Bezirkspersonalräte
- Externe Partner

Die Zwischenergebnisse der explorativen Interviews werden den Sprechern und Sprecherinnen / Koordinatoren und Koordinatorinnen in einem Workshop vorgestellt. Dort besteht Gelegenheit, die von der WB formulierten, zentralen Befunde kommunikativ zu validieren. Auf dem Workshop wird auch verabredet, welche Beiträge und Positionen auf einem Austauschforum einem erweiterten Kreis von Interessierten vorgestellt werden.

Der zeitliche Ablauf in Projektklinie A orientiert sich an folgenden Meilensteinen:

bis 04/2023	Versendung der Kriterienliste Evaluation PL-A	
06/2023	Workshop 1 (Hybrid) Erläuterung zur Kriterienliste, Absprachen zu den standortbezogenen Erhebungen	7. Juni 2023 14-16 Uhr
bis 10/2023	Befragung der Leitungsgremien, Geschäftsstelle bzw. Perspektive der Schulträger, Bezirksregierung, Bezirkspersonalräte durch WB.	
10/ 2023	Workshop 2 (Präsenz), Universität zu Köln	31.Okt. 2023 10-16 Uhr
03/2024	Austauschforum, abschließende Bewertung	

3.2.2 Planung in der Projektklinie B

Im Mittelpunkt der Evaluation der bildungsgangbezogenen Aktivitäten stehen die Cluster I-V. Einzelmaßnahmen werden von den jeweiligen Standorten in ihren Selbst- und Abschlussberichten erfasst. Nach Absprache unterstützt die wissenschaftliche Begleitung dabei.

Die Planung sieht vier Phasen vor: Bis zu den Sommerferien 2023 finden (digitale) Workshops der Cluster statt, die ein gemeinsames Verständnis des jeweiligen Kriterienkatalogs Dokumentation & Evaluation zum Ziel haben. Sowohl die wissenschaftliche Begleitung als auch die Projektleitung / Dezernenten und Dezernentinnen beteiligen sich an fünf Cluster-Workshops und erläutern die Hintergründe für Kriterien und deren Bedeutung für eine politische Bewertung.

Die erste Phase unterstützt, dass bei der Selbstberichterstattung über das Schuljahr 2022/23 nach Möglichkeit bereits erste Hinweise aus den bisherigen Erfahrungen gewonnen und berichtet werden können. Die erste Phase dient insbesondere aber auch der Planung der RBZB-eigenen Evaluationsaktivitäten im Schuljahr 2023/24. Diese sollten auf die Kriterien des Katalogs ausgerichtet werden. Die wissenschaftliche Begleitung dokumentiert im Oktober 2023 mit Blick auf die Cluster I-IV die vorhandenen Selbstberichte (Phase 2).

Im Schuljahr 2023/24 werden (bis zum Sommer 2024) Evaluationsworkshops je Cluster durchgeführt (Phase 3), in denen über die bis dato vorgenommenen Erhebungen und Dokumentationen an den Standorten berichtet wird. Zielsetzung der Workshops ist die

Herausarbeitung von Evaluationsergebnissen, die übergreifend ähnliche Trends aufzeigen und/oder Hinweise auf notwendige Änderungen von Vorgaben geben können.

Die abschließende Phase 4 wird durch einen Bericht der wissenschaftlichen Begleitung geprägt, der die Ergebnisse der Evaluation aus den Projektlinien A und B zusammenführt. Er dient ab dem Schuljahr 2024/25 als Grundlage für die Vorbereitung eines Austauschforums (Februar 2025) im Sinne der Information und eines möglichen Transfers.

3.3 Kriterien für die Projektlinie A

Entlang der Zuordnung zu Grundtypen verfolgt die Dokumentation und Evaluation der Projektlinie A die weitere Konkretisierung der Darstellung von Organisations- und Leitungsstrukturen der RBZB-Verbünde. Die folgenden Dokumentations- und Evaluationskriterien richten sich nach den Aufgaben und den dazu eingeschätzten Mehrwerten, der Akzeptanz, dem Ressourceneinsatz, der Effizienz und den Limitationen. Die Gesamtbewertungen der Organisation und Leitung in den RBZBs lässt sich durch Fragen zur Gesamteinschätzung und durch Fragen erkennen, die über die Schulversuchs-Laufzeit hinaus reichen.

Projektlinie A: Organisations- und Leitungsstrukturen
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung, die für die Einrichtung des Verbunds relevant sind:
Kurzcharakteristika der Organisations- und Leitungsstrukturen im Verbund:
Zuordnung / Nähe zum Grundtyp
Eingerichtete Strukturen (sowohl Gremien als auch Stellen) zur Organisation und Leitung des Verbunds (z.B. Lenkungsreise, Beiräte, Geschäftsstellen) und mit einer Schätzung dafür erforderlicher personaler Ressourcen (z.B. Stellenanteile oder aber auch Arbeitsstunden, ...)
Welche Verbund-Strukturen (Gremien und/oder Stellen) übernehmen welche Verbund-Aufgaben (z.B. Steuerung von berufskollegsübergreifenden Arbeitsgruppen und Entscheidungswege über Ressourcen mit dem Schulträger liegen in der Lenkungsgruppe im RBZB Region X, ...)
Welche Möglichkeiten werden in der RBZB-Organisation zur Leitung der Maßnahmen in der Projektlinie B genutzt (z.B. jährliches Monitoring vom Projektfortschritt je Maßnahme, pädagogische Tage, ...)?
Welche Aufgaben und unterstützende Maßnahmen werden in der RBZB-Organisation und Leitung im regionalen Verbund durchgeführt (z.B. Organisation von verbund-internen Kommunikationsprozessen, ...)?
Welche weiteren Aufgaben werden in der RBZB-Organisation mit Bezug zu äußeren Schulangelegenheiten (Schnittstelle zum Schulträger) übernommen?
Welche Aufgaben werden in der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft (z.B. Unternehmen, Kammern, Agentur für Arbeit, dem Arbeitsmarkt, ...) mit dem RBZB übernommen? Welche bestehenden Kooperationen wurden in das RBZB übertragen?

Welche Aufgaben werden in der RBZB-Organisation an der Schnittstelle zu weiteren regionalen Institutionen (z.B. Schulen der Sek I, andere Bildungsträger, Hochschulen, Jugendarbeit, ...) übernommen?
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch RBZB-interne Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Dokumente zur RBZB Organisations- und Leitungsstruktur (z.B. grundlegende Struktur, Geschäftsordnung, Stellenbeschreibungen von Geschäftsstellen, ...)

Projektlinie A: verdichtend – vergleichende Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung
Gesamteinschätzung I: Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel , dass Sie mit der Einrichtung des RBZB-Verbunds erreichen wollen?
Wie gut trägt die von Ihnen gewählte Organisations- und Leitungsstruktur zur Erreichung dieses Ziels bei?
Welche Stärken hat die von Ihnen gewählte Organisations- und Leistungsstruktur?
Welche Schwächen hat die von Ihnen gewählte Organisations- und Leistungsstruktur?
Zu den Aufgaben der Organisation und Leitung der Maßnahmen der Projektlinie B: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Mehrwerte sind durch die Organisation und Leitungsstruktur für die Arbeit in den Maßnahmen der Projektlinie B bei wem entstanden (z.B. Einrichtung von BK-übergreifenden Bildungsgängen)? • Was unterstützt die Akzeptanz der BK-übergreifenden Arbeit in den Maßnahmen in der Projektlinie B? • Wie bewerten Sie das Verhältnis des erforderlichen Ressourceneinsatz (insbesondere Personal) und die daraus resultierenden Ergebnisse / Wirkungen in den Maßnahmen der Projektlinie B? • Worin liegen Einschränkungen / Grenzen in der Organisation und Leitung der Aktivitäten in der Projektlinie B? • Wo liegen kritische Ereignisse / Kipp-Punkte für die Organisation und Leitung der Maßnahmen der Projektlinie B?
Zu den Aufgaben der Organisation und Leitung RBZB-internen Zusammenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Mehrwerte sind durch die Organisation und Leitungsstruktur für die interne Kommunikation und Kollaboration entstanden (z.B. gemeinsame explizite Standards)? • Was unterstützt die Akzeptanz?

- Wie bewerten Sie **das Verhältnis des erforderlichen Ressourceneinsatzes** (insbesondere Personal) und der daraus **resultierenden Ergebnisse / Wirkungen**?
- Worin liegen **Einschränkungen / Grenzen**?
- Wo liegen **kritische Ereignisse / Kipp-Punkte**?

Zu den Aufgaben der **Organisation und Leitung mit Bezug zu äußeren Schulangelegenheiten:**

- Welche **Mehrwerte** sind durch die Organisation und Leitungsstruktur im Hinblick auf die Abstimmung mit den Schulträgern entstanden?
- Was unterstützt die **Akzeptanz**?
- Wie bewerten Sie **das Verhältnis des erforderlichen Ressourceneinsatzes** (insbesondere Personal) und der daraus **resultierenden Ergebnisse / Wirkungen**?
- Worin liegen **Einschränkungen / Grenzen**?
- Wo liegen **kritische Ereignisse / Kipp-Punkte**?

Zu den Aufgaben der **Organisation und Leitung mit Bezug zur regionalen Wirtschaft**

- Welche **Mehrwerte** sind durch die Organisation und Leitungsstruktur im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entstanden?
- Was unterstützt die **Akzeptanz**?
- Wie bewerten Sie **das Verhältnis des erforderlichen Ressourceneinsatzes** (insbesondere Personal) und der daraus **resultierenden Ergebnisse / Wirkungen**?
- Worin liegen **Einschränkungen / Grenzen**?
- Wo liegen **kritische Ereignisse / Kipp-Punkte**?

Zu den Aufgaben der **Organisation und Leitung mit Bezug zur Region**

- Welche **Mehrwerte** sind durch die Organisation und Leitungsstruktur im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit weiteren regionalen Akteuren entstanden?
- Was unterstützt die **Akzeptanz**?
- Wie bewerten Sie **das Verhältnis des erforderlichen Ressourceneinsatzes** (insbesondere Personal) und der daraus **resultierenden Ergebnisse / Wirkungen**?
- Worin liegen **Einschränkungen / Grenzen**?
- Wo liegen **kritische Ereignisse / Kipp-Punkte**?

Gesamteinschätzung zur Projektklinie A: Warum würden Sie die Einrichtung eines RBZB anderen BKs in einer Region **empfehlen**?

Gesamteinschätzung zur Projektklinie A: Was würde **verloren** gehen, wenn die RBZB – Initiative nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt wird?

Welche Aspekte aus der Projektklinie A des RBZBs sollten auf jeden Fall **über den Schulversuch hinaus möglich sein**?

Projektklinie A:

Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch

In welchen Zusammenhängen (z.B. Prozesse innerhalb der BKs, Prozesse zwischen Schulträger, Prozesse zu Unternehmen, ...) sind Erleichterungen durch das RBZB entstanden?
An welchen Stellen (z.B. Personaleinsatz, Nutzung Infrastruktur, ...) ist die Effizienz durch das RBZB gesteigert worden?
An welchen Stellen wurde die Gesamtqualität der Arbeit (z.B. Qualität des Bildungsangebots, Qualität der Rahmenbedingungen, ...) des RBZBs gesteigert?
An welchen Stellen ist die Arbeit im RBZB verbindlicher geworden (z.B. Verbindlichkeit des Angebots, Verbindlichkeit der Entscheidungen, ...)?
An welchen Stellen ist die Reputation der Berufskollegs in der Region durch das RBZB erhöht worden?
Schätzen Sie bitte ein, inwieweit eine weitere erhöhte Budgetverantwortung im RBZB-Verbund zur weiteren Erleichterung, gesteigerten Effizienz, Steigerung der Gesamtqualität oder Erhöhung der Verbindlichkeit der Organisation- und Leitung im RBZB-Verbund führen kann.
Schätzen Sie bitte ein, inwieweit eine verstärkte Zuständigkeit bei der Personaleinstellung im RBZB-Verbund zur weiteren Erleichterung, gesteigerten Effizienz, Steigerung der Gesamtqualität oder Erhöhung der Verbindlichkeit der Organisation- und Leitung im RBZB-Verbund führen kann.
Schätzen Sie bitte ein, inwieweit eine eigene Rechtsfähigkeit im RBZB-Verbund zur weiteren Erleichterung, gesteigerten Effizienz, Steigerung der Gesamtqualität oder Erhöhung der Verbindlichkeit der Organisation- und Leitung im RBZB-Verbund führen kann.

3.4 Projektlinie B – Beschreibungen zu den Clustern oder Einzelmaßnahmen

Mit der Dokumentation und Evaluation der Projektlinie B stehen die Maßnahmen der entwickelten Bildungsangebote im Mittelpunkt. Die folgenden Dokumentations- und Evaluationskriterien richten sich zunächst nach der Unterscheidung der Maßnahmen, die in den fünf Clustern geordnet sind und der Übersicht für die Einzel-Maßnahmen. Die Dokumentationen und Evaluationen fragen einerseits die den Maßnahmen zu Grunde liegenden Konzeptionen und strukturellen Entscheidungen und Daten ab. Andererseits orientiert sich die Bewertung vorrangig nach Mehrwerten, besonderen Zielerreichungen, Transferüberlegungen und Verstetigungsargumenten.

3.4.1 Cluster AV / IFK

Cluster AV / IFK - Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 2022/23: <ul style="list-style-type: none">• Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Maßnahme• Anzahl eingerichteter Klassen• Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrerstunden, die in der Maßnahme unterrichten• Daten zur Nutzung (Verweildauer der Schülerinnen und Schüler, ggf. Abbruchzahlen, ...)• weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z.B. grundlegendes Konzept, DJP, Bewertungskonzept, Beratungskonzept, ...)
Konzepte und Beschreibungen der Beratung vor- und während der Maßnahme (z.B. Übergangsberatung, Anschlussberatung)
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none">• Ziele / Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler• Inhaltsbereiche / Themenfelder

<ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Methoden / genutzte oder erarbeitete Materialien / Verfahren • Ggf. Zusammenarbeit mit Ausbildungs- / Praktikumsbetrieben • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen der Kommune • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region • Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung • Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. Diagnoseinstrumente, Lehrmaterialien, ...)
<p>Clusterspezifische Aspekte für das Cluster AV / IFK:</p> <p>Wie erfolgt die «Diagnose der Voraussetzungen» der Schülerinnen und Schüler?</p> <p>Wie erfolgt die Aufnahme in den Bildungsgang?</p> <p>Wie erfolgt die erweiterte Berufliche Orientierung?</p> <p>Wie erfolgt die Sprachförderung?</p> <p>Welche möglichen Binnen-Differenzierungen werden vorgenommen?</p> <p>Welche Ansätze zur individuellen Förderung werden eingesetzt?</p> <p>Wie erfolgt die Verknüpfung von Praktika und Schulanteilen?</p> <p>Wie wird das Übergangsmanagement bzw. die Übergangsbegleitung gestaltet (sowohl in Erwerbstätigkeit als auch in andere Bildungsgänge)?</p>
<p>Organisation der Maßnahme:</p> <p>Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut?</p> <p>Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs?</p> <p>Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme?</p> <p>Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?</p>
<p>Planung für das Schuljahr 2023/24</p> <p>Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?</p>

<p>Cluster AV / IFK – Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung</p> <p>Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler (z.B. Erweiterung des Angebots, Verkürzung von Pendelzeiten) • Lehrkräfte • Einzelne Berufskollegs und / oder regionaler Berufskollegverbund • Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein • weitere
<p>Gesamteinschätzung I: Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, dass Sie mit dieser Maßnahme in der Region erreichen wollen?</p>

Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch die Maßnahme weiterentwickelt? (z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...)
Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch die Maßnahme erreicht wurden? (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur, ...)
Worin sehen Sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs in dieser Maßnahme bzw. innerhalb der RBZB-Organisation? (z.B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit, ...)? Wodurch unterstützt / fördert das RBZB maßgeblich die Umsetzung der Maßnahme.
Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung der Maßnahme (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)?
Welche hinderlichen Einflüsse / kritischen Ereignisse haben Sie in der Bearbeitung der Maßnahme erlebt (z.B. personelle Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?
Welche zusätzlichen Aufwände sind für die Durchführung der Maßnahme erforderlich (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)?
Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Wie grenzt sich die Maßnahme von etablierten IFK-Klassen ab und welche besonderen Mehrwerte ergeben sich daraus?
Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Welche besonderen Hürden ergeben sich für die Maßnahme im Vergleich zu den IFK-Klassen?
Welche Chancen sind mit einer Weiterführung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus verbunden?
Was würde verloren gehen, wenn die Maßnahme nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt wird?
Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die Fortsetzung der Maßnahme?
Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die Fortsetzung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus?

Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit die Maßnahme noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?
Gesamteinschätzung: Warum würden Sie die Einrichtung dieser Maßnahme anderen BKs in NRW empfehlen?

Cluster AV / IFK Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch
Welche Vorgaben sind für die laufende Arbeit in der Maßnahme relevant und beeinflussen die Ausgestaltung der Maßnahme?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern die Maßnahme und deren Umsetzung?
Wie erfolgte die Beratung zum Eintritt in die Maßnahme / Wurde auf alternative Bildungsgänge hingewiesen? Wie erfolgt die «Zuweisung» in diese Maßnahme und nicht in bereits laufende Modelle?
Inwiefern wurde das Bildungsangebot „Fit für mehr“ einbezogen (Nutzung interner Strukturen)?
Wie wurden interne und externe Ressourcen bei der Übergangsbegleitung genutzt (MpT und externe Beratungs- und Förderangebote)?
Inwiefern wurden externe Sprachförderangebote im Vorfeld genutzt (Nutzung externer Strukturen)?
Welche Zertifizierungen wurden vorgenommen?
Welchen Einfluss sehen Sie in der Maßnahme auf die Motivation und die Leistungsbereitschaft der Jugendlichen?

3.4.2 Cluster Modulare BG und Beschulung von BG-Abbrecher und BG-Abbrecherinnen

Cluster modulare BG und Beschulung nach BG-Abbruch – Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 22/23: <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Maßnahme • Anzahl eingerichteter Klassen • Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrerstunden, die in der Maßnahme unterrichten • Daten zur Nutzung (Verweildauer der Schülerinnen und Schüler, ggf. Abbruchzahlen, ...) • weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z.B. grundlegendes Konzept, Modulkonzept DJP, Bewertungskonzept, Beratungskonzept, ...)
Konzepte und Beschreibungen der Beratung vor- und während der Maßnahme (z.B. Übergangsberatung, Anschlussberatung)
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none"> • Ziele / Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler • Inhaltsbereiche / Themenfelder • Didaktische Methoden • Ggf. Zusammenarbeit mit Ausbildungs- / Praktikumsbetrieben • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen der Kommune • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region • Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung • Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. Diagnoseinstrumente, Lehrmaterialien, ...)

<p>Clusterspezifische Aspekte für das Cluster modularer Bildungsgang und Beschulung nach BG-Abbruch:</p> <p>Wie erfolgt die «Feststellung der Kompetenzen vor Aufnahme in den modularen BG» der Schülerinnen und Schüler?</p> <p>Wie erfolgt die Aufnahme in den Bildungsgang?</p> <p>Wie erfolgt die erweiterte Berufliche Orientierung?</p> <p>Welche möglichen Binnen-Differenzierungen werden vorgenommen?</p> <p>Welche Ansätze zur individuellen Förderung werden eingesetzt?</p> <p>Wie erfolgt die Verknüpfung von Praktika und Schulanteilen?</p> <p>Wie wird das Übergangsmanagement bzw. die Übergangsbegleitung gestaltet (sowohl in Erwerbstätigkeit als auch in andere Bildungsgänge)?</p>
<p>Organisation der Maßnahme:</p> <p>Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut?</p> <p>Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs?</p> <p>Wie erfolgt die Ressourcenverteilung zwischen den BKs?</p> <p>Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme?</p> <p>Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?</p>
<p>Planung für das Schuljahr 2023/24</p> <p>Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?</p>

<p>Cluster modularer Bildungsgang und Beschulung nach BG-Abbruch – Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung</p>
<p>Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler (z. B. Erweiterung des Angebots, Sicherung der Beschulung) • Lehrkräfte • Einzelne Berufskollegs und / oder Regionaler Berufskollegverbund • Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein • weitere
<p>Gesamteinschätzung I: Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, dass Sie mit dieser Maßnahme in der Region erreichen wollen?</p>
<p>Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch die Maßnahme weiterentwickelt (z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...)?</p>
<p>Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch die Maßnahme erreicht wurden (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur)?</p>

<p>Worin sehen sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs in dieser Maßnahme bzw. innerhalb der RBZB-Organisation: (z. B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit...) Wodurch unterstützt / fördert das RBZB die Umsetzung hauptsächlich/maßgeblich?</p>
<p>Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung der Maßnahme (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)?</p>
<p>Welche hinderlichen Einflüsse / kritischen Ereignisse haben Sie in der Bearbeitung der Maßnahme erlebt (z.B. personelle Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?</p>
<p>Welche zusätzlichen Aufwände sind für die Durchführung der Maßnahme erforderlich (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)?</p>
<p>Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Wie grenzt sich die Maßnahme zu den vorhandenen weiteren Maßnahmen im Übergangsmanagement ab und welche besonderen Mehrwerte ergeben sich daraus?</p>
<p>Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Welche besonderen Hürden ergeben sich für die Maßnahme im Vergleich zu den weiteren Maßnahmen im Übergangsmanagement?</p>
<p>Welche Chancen sind mit einer Weiterführung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus verbunden?</p>
<p>Was würde verloren gehen, wenn die Maßnahme nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt wird?</p>
<p>Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die Fortsetzung der Maßnahme?</p>
<p>Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die Fortsetzung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus?</p>
<p>Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit die Maßnahme noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?</p>
<p>Gesamteinschätzung: Warum würden Sie die Einrichtung dieser Maßnahme anderen BKs in NRW empfehlen?</p>

Cluster modularer Bildungsgang / Beschulung nach BG-Abbruch
 Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch

Welche Vorgaben sind für die laufenden Arbeiten in der Maßnahme relevant und beeinflussen die Ausgestaltung der Maßnahme?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern die Maßnahme und deren Umsetzung?
Wie erfolgte die Beratung zum Eintritt in die Maßnahme / Wurde auf alternative Maßnahmen hingewiesen? Wie erfolgt die «Zuordnung» in diese Maßnahme?
Inwiefern wurden weitere interne Angebote genutzt (z.B. spezifische Bausteine)?
Inwiefern wurden weitere externe Angebote genutzt (z.B. Angebote spezifischer regionaler Einrichtungen)?
Wie wurden interne und externe Ressourcen bei der Übergangsbegleitung genutzt?
Welche Zertifizierungen wurden vorgenommen?
Welchen Einfluss sehen Sie in der Maßnahme auf die Motivation und die Leistungsbereitschaft der Jugendlichen?

3.4.3 Cluster Blended Learning in den Fachklassen des dualen Systems (Anlage A)

Cluster Blended Learning in den Fachklassen des dualen Systems der Anlage A – Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 2022/23: <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Maßnahme • Anzahl Klassen, die nach diesem Konzept unterrichtet werden • Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrerstunden, die in der Maßnahme unterrichten • Daten zur Nutzung (Anteil Präsenz- und Online-Phasen sowie asynchroner Phasen, ...) • weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z.B. grundlegendes Konzept, DJP, Bewertungskonzept, Medienkonzept, Beratungskonzept, ...)
Konzepte und Beschreibungen der Beratung vor- und während der Maßnahme (z.B. Konzept zur Medienkompetenz)
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none"> • spezifische Ziele / Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler • Inhaltsbereiche / Themenfelder • Didaktische Methoden • Ggf. Zusammenarbeit mit Ausbildenden • Ggf. Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen/Kammern • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region • Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung • Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. Blended Learning Konzept, Lehrmaterialien, ...)

Clusterspezifische Aspekte für das Blended Learning in den Fachklassen des dualen Systems der Anlage A:

- Welche Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern sind für den Erfolg von Blended Learning relevant?
- Welche kompetenzorientierten Ziele, inkl. digitaler Kompetenzen sind für den BG relevant?
- Wie ist das Leistungsbewertungskonzept in der Blended Learning Maßnahme gestaltet?
- Wie verteilen sich die Phasen in Präsenz- und Distanz-Unterricht?
- Welchem Grundtyp von Blended Learning Design wird gefolgt?
- Welche typischen Potenziale von Blended Learning Maßnahmen sollen möglichst erarbeitet werden?
- Wie ist das Blended Learning in der didaktischen Jahresplanung verankert?
- Welche Auswirkungen hat das Blended Learning auf die organisatorischen Planungen (insb. Lehrkräftezuordnung, Lehrkräftearbeitsort, ...) im Blended Learning?
- Ggf. welche technischen Applikationen werden über die grundsätzlich zur Verfügung gestellte techn. Infrastruktur eingesetzt?
- Ggf. welche weiteren rechtlichen Aspekte über den grundsätzlichen Rechtsrahmen hinaus gilt es zu beachten?
- Ggf. welchen zusätzlichen Ressourcenbedarf gibt es?

Organisation der Maßnahme:

Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut?

Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs?

Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme?

Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?

Planung für das Schuljahr 2023/24

Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?

Cluster Blended Learning Konzepte in den BG den Fachklassen des dualen Systems der Anlage A - Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen?

- Schülerinnen und Schüler (z.B. Erweiterung des Angebots, Verkürzung von Pendelzeiten, ...)
- Lehrkräfte
- Einzelne Berufskollegs und / oder regionaler Berufskollegverbund
- Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein
- weitere

Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, dass Sie mit Blended Learning in der Region erreichen wollen?
Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch das Blended Learning weiterentwickelt bzw. nachhaltig gestärkt (z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...)?
Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch das Blended Learning erreicht wurden (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur)?
Worin sehen Sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs im Blended Learning in den Fachklassen der Anlage A (z. B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit...)? Welche Aspekte werden durch die Organisation in einem RBZB besonders unterstützt?
Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung von Blended Learning (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)?
Welche hinderlichen Einflüsse / kritischen Ereignisse haben Sie in der Arbeit im Blended Learning erlebt (z.B. personelle Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?
Welche zusätzlichen Aufwände sind für Blended Learning erforderlich (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)?
Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Welcher Mehrwert entsteht hinsichtlich der beruflichen Kompetenzen durch Blended Learning? Welche Mehrwerte entstehen hinsichtlich der Lernortkooperation durch Blended Learning? Welche Mehrwerte entstehen durch Blended Learning für den regionalen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt?
Welche besonderen Hürden ergeben sich für Blended Learning in den Fachklassen in der Anlage A im Vergleich zu Klassen ohne Blended Learning?
Welche Chancen sind mit einer Weiterführung von Blended Learning über den Schulversuch hinaus verbunden?

Was würde verloren gehen, wenn die Blended Learning Konzepte nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt werden?
Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die weitere Arbeit in der Anlage A im Blended Learning?
Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die Fortsetzung von Blended Learning?
Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit Blended Learning noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?
Gesamteinschätzung: Warum würden Sie Blended Learning in den Fachklassen der Anlage A anderen BKs in NRW empfehlen?

Cluster Blended Learning in den Fachklassen des dualen Systems der Anlage A Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch
Was sind erforderliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen – organisatorisch, technisch, pädagogisch-didaktisch – für das lernförderliche Gelingen von Blended Learning in den Fachklassen der Anlage A?
Welche Vorgaben sind für die laufenden Arbeiten im Blended Learning relevant und wie beeinflussen diese die Ausgestaltung von Blended Learning?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern Blended Learning und deren Umsetzung in den Fachklassen der Anlage A?
Nach welchen Kriterien erfolgt innerhalb einer Lernsituation die Auswahl von Themen und Inhalten für Präsenz- bzw. Distanzphasen?
Wie erfolgt der Einbezug der digitalen Schlüsselkompetenzen?
Welche Spezifika ergeben sich beim Leistungskonzept in Blended Learning?
Welchen Einfluss sehen Sie durch Blended Learning auf die Motivation und die digitalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler?

3.4.4 Cluster Doppelqualifizierung Ausbildung und FHR im fachbereichskombinierenden Modell

Cluster Doppelqualifizierung – Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 2022/23: <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Maßnahme • Anzahl Klassen, die nach diesem Konzept unterrichtet werden • Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrerstunden, die in der Maßnahme unterrichten • Daten zur Nutzung (z.B. Liste der einbezogenen Bildungsgänge und Fachbereiche, ...) • weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z.B. grundlegendes Konzept, DJP, Bewertungskonzept, Beratungskonzept, ...)
Konzepte und Beschreibungen der Beratung vor- und während der Maßnahme:
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none"> • spezifische Ziele / Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler • Inhaltsbereiche / Themenfelder • Didaktische Methoden • Ggf. Zusammenarbeit mit Ausbildenden • Ggf. Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen/Kammern • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region • Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung • Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. DJP, Lehrmaterialien, ...)
Clusterspezifische Aspekte für die fachbereichsübergreifende Doppelqualifizierung:

- Welche Voraussetzungen sind bei Auszubildenden und Auszubildenden wichtig für ein Gelingen der Doppelqualifizierung?
- Wie können die Ziele für die Schülerinnen und Schüler in der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifizierung spezifiziert werden?
- Wie sieht das Leistungsbewertungskonzept aus?
- Wie hat sich das fachbereichsübergreifende Modell in der didaktischen Jahresplanung niedergeschlagen?
- Wie erfolgt die fachbereichsübergreifende Organisation in der Maßnahme?
- Welche besonderen organisatorischen Planungen (insb. Lehrkräftezuordnung, Lehrerarbeitsort, Schüler-Studentafeln, Beschulungsorte, ...) sind bei der fachbereichsübergreifenden Gestaltung zu beachten?
- Ggf. wurden zusätzliche Lehrmaterialien eingesetzt?
- Ggf. wurden technische Anwendungen jenseits der grundsätzlich zur Verfügung gestellten techn. Infrastruktur für das fachbereichsübergreifende Modell erforderlich?
- Ggf. sind weitere rechtliche Aspekte jenseits der grundsätzlichen für das fachbereichsübergreifende Modell zu beachten?
- Ggf. gibt es für das fachbereichsübergreifende Modell von Doppelqualifikation einen zusätzlichen Ressourcenbedarf?

Organisation der Maßnahme:

Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut?

Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs?

Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme?

Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?

Planung für das Schuljahr 2023/24

Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?

Cluster fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation – Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen?

- Schülerinnen und Schüler (z.B. Erweiterung des Angebots, Verkürzung von Pendelzeiten, ...)
- Lehrkräfte
- Einzelne Berufskollegs und / oder regionaler Berufskollegverbund
- Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein
- weitere

Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, das Sie mit fachbereichsübergreifender Doppelqualifikation in der Region erreichen wollen?

Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation weiterentwickelt(z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...)?
Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation im RBZB erreicht wurden (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur, ...)?
Worin sehen Sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs in dieser Maßnahme bzw. innerhalb der RBZB-Organisation: (z. B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit...) Wodurch unterstützt / fördert das RBZB die Umsetzung hauptsächlich/maßgeblich?
Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung von fachbereichsübergreifender Doppelqualifikation (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)?
Welche hinderlichen Einflüsse / kritischen Ereignisse haben Sie in der Arbeit in der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifikation erlebt (z.B. personelle Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?
Welche zusätzlichen Aufwände sind für die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation erforderlich (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)?
Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Welcher Mehrwert entsteht hinsichtlich der beruflichen Kompetenzen durch die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation? Welcher Mehrwert entsteht hinsichtlich der berufsübergreifenden Kompetenzen durch die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation? Wie erfolgt die Lehrkräfte-Fortbildung in Bezug auf die fachbereichsübergreifende Gestaltung?
Welche besonderen Hürden ergeben sich für die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation im Vergleich zur bisherigen Doppelqualifikation?
Welche Chancen sind mit einer Weiterführung der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifikation über den Schulversuch hinaus verbunden?
Was würde verloren gehen, wenn die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt werden kann?

Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die weitere Arbeit der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifikation?
Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation?
Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?
Gesamteinschätzung: Warum würden Sie die fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation anderen BKs in NRW empfehlen?

Cluster fachbereichsübergreifende Doppelqualifikation Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch
Was sind erforderliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen – organisatorisch, technisch, pädagogisch-didaktisch – für eine lernförderliche Gestaltung der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifikation?
Welche Vorgaben sind für die laufenden Arbeiten in der fachbereichsübergreifenden Doppelqualifizierung relevant und wie beeinflussen diese die Ausgestaltung?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern die fachbereichsübergreifende Doppelqualifizierung und deren Umsetzung?
In Bezug zu Deutsch / Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Wie erfolgt die erforderliche fachbereichsspezifische Binnen-Differenzierung im Unterricht? • Wie wird der Fachbereichsbezug in den Abschlussprüfungen gewährleistet?
In Bezug zu Fremdsprachliche Kommunikation / Englisch: <ul style="list-style-type: none"> • Wie gelingt es, den erforderlichen Berufsbezug im Unterricht bei mehreren unterschiedlichen Fachbereichen und Ausbildungsberufen herzustellen? • Wie gelingt die individuelle Förderung im Unterricht bei Unterschieden beim Sprachniveau? • Wie wird der Fachbereichsbezug in den Abschlussprüfungen gewährleistet?
Welchen Einfluss sehen Sie durch die fachbereichsübergreifende Doppelqualifizierung auf die Motivation, die berufsbezogenen und die berufsübergreifenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler?

3.4.5 Cluster Blended Learning in der Anlage E

Cluster Blended Learning in der Anlage E – Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 2022/23: <ul style="list-style-type: none">• Anzahl Studenten und Studentinnen in der Maßnahme• Anzahl Klassen, die nach diesem Konzept unterrichtet werden• Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrerstunden, die in der Maßnahme unterrichten• Daten zur Nutzung (Anteil Präsenz- und Online-Phasen sowie asynchroner Phasen, ...)• weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z. B. grundlegendes Konzept, Bewertungskonzept, Medienkonzept, Beratungskonzept, ...)
Konzepte und Beschreibungen der Beratung vor- und während der Maßnahme (z.B. Konzept zur Medienkompetenz)
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none">• spezifische Ziele / Kompetenzen der Studenten und Studentinnen• Inhaltsbereiche / Themenfelder• Didaktische Methoden• Ggf. Zusammenarbeit mit Unternehmen• Ggf. Zusammenarbeit mit Hochschulen• Ggf. Zusammenarbeit mit den Kammern• Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region• Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung• Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. Blended Learning Konzept, Lehrmaterialien, ...)

Clusterspezifische Aspekte für das Blended Learning in der Anlage E:

- Welche Voraussetzungen bei den Studenten und Studentinnen sind für den Erfolg von Blended Learning relevant?
- Welche kompetenzorientierten Ziele, inkl. digitaler Kompetenzen sind für den BG relevant?
- Wie ist das Leistungsbewertungskonzept in der Blended Learning Massnahme gestaltet?
- Wie verteilen sich die Phasen in Präsenz und Distanz-Unterricht?
- Welchem Grundtyp von Blended Learning Design wird gefolgt?
- Welche typischen Potenziale von Blended Learning Massnahmen sollen möglichst erarbeitet werden?
- Wie ist das Blended Learning in der didaktische Jahresplanung verankert?
- Welche Auswirkungen hat das Blended Learning auf die organisatorischen Planungen (insb. Lehrkräftezuordnung, Lehrkräftearbeitsort, ...) im Blended Learning?
- Ggf. welche technischen Applikationen werden über die grundsätzlich zur Verfügung gestellte techn. Infrastruktur eingesetzt?
- Ggf. welche weiteren rechtlichen Aspekte über den grundsätzlichen Rechtsrahmen hinaus gilt es zu beachten?
- Ggf. welchen zusätzlichen Ressourcenbedarf gibt es?

Organisation der Maßnahme:

Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut?

Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs?

Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme?

Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?

Planung für das Schuljahr 2023/24

Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?

Cluster Blended Learning Konzepte in der Anlage E – Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen?

- Schülerinnen und Schüler bzw. Studenten und Studentinnen (z.B. Erweiterung des Angebots, Verkürzung von Pendelzeiten, ...)
- Lehrkräfte
- Einzelne Berufskollegs und / oder regionaler Berufskollegverbund
- Hochschulen
- Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein
- weitere

Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, das Sie mit Blended Learning in der Region erreichen wollen?
Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch das Blended Learning weiterentwickelt (z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...) ?
Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch das Blended Learning erreicht wurden (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur)?
Worin sehen Sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs im Blended Learning in der Anlage E (z.B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit, ...)? Welche Aspekte werden durch die Organisation in einem RBZB besonders unterstützt?
Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung von Blended Learning (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)?
Welche hinderlichen Einflüsse / kritische Ereignisse haben Sie in der Arbeit im Blended Learning erlebt (z.B. personelle Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?
Welche zusätzlichen Aufwände sind für Blended Learning erforderlich (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)?)
Besondere Aspekte zu den einzelnen Clustern / Maßnahmen Welcher Mehrwert entsteht hinsichtlich der beruflichen Kompetenzen durch Blended Learning? Welche Mehrwerte entstehen hinsichtlich der Lernortkooperation und ggf. Kooperation mit Hochschulen durch Blended Learning? Welche Mehrwerte entstehen durch Blended Learning für den regionalen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt und den Studienstandort?
Welche besonderen Hürden ergeben sich für Blended Learning in der Anlage E im Vergleich zu Maßnahmen ohne Blended Learning?
Welche Chancen sind mit einer Weiterführung von Blended Learning über den Schulversuch hinaus verbunden?
Was würde verloren gehen, wenn die Blended Learning Konzepte nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt werden?

Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die weitere Arbeit in der Anlage E im Blended Learning?
Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die Fortsetzung von Blended Learning?
Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit Blended Learning noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?
Gesamteinschätzung: Warum würden Sie Blended Learning in der Anlage E anderen BKs in NRW empfehlen?

Cluster Blended Learning in der Anlage E Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch
Was sind erforderliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen – organisatorisch, technisch, pädagogisch-didaktisch – für das lernförderliche Gelingen von Blended Learning in der Anlage E?
Welche Vorgaben sind für die laufenden Arbeiten im Blended Learning relevant und wie beeinflussen diese die Ausgestaltung von Blended Learning in der Anlage E?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern Blended Learning und deren Umsetzung in der Anlage E?
Nach welchen Kriterien erfolgt innerhalb einer Lernsituation die Auswahl von Themen und Inhalten für Präsenz- bzw. Distanzphasen?
Welche Anforderungen ergeben sich aus der Vorgabe, dass die Selbstlernphase nicht mehr als 20% der Stundentafel überschreiten darf?
Wie kann die Verbindung von Selbstlernphase und Projektarbeit über Blended Learning Konzepte gestärkt werden?
Wie können durch die Maßnahmen spezifische Anforderungen der Fachschulen aufgenommen und gestärkt werden (z.B. doppelte Vermittlungsdidaktik in der Fachschule für Sozialpädagogik zur Entwicklung einer professionellen Haltung der Studierenden)?
Wie wird das Blended Learning Konzept in der Anlage E im Leistungskonzept umgesetzt?
Welchen Einfluss sehen Sie durch Blended Learning auf die Motivation und Förderung des selbstgesteuerten Lernens der Schülerinnen und Schüler bzw. Studenten und Studentinnen?

3.4.6 Projektlinie B – Einzelmaßnahmen

Maßnahmen-Titel:
Regionale Herausforderung, Bedürfnis oder Problemstellung:
Kurzcharakteristika der Maßnahme:
Daten zur Maßnahme im Schuljahr 2022/23: <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Maßnahme • Anzahl eingerichteter Klassen • Anzahl Lehrkräfte bzw. Lehrkräftestunden, die in der Maßnahme unterrichten • Daten zur Nutzung (Verweildauer der Schülerinnen und Schüler, ggf. Abbruchzahlen, ...) • weitere
Daten und Ergebnisse aus der RBZB-eigenen Evaluation der Maßnahme (z.B. durch Befragungen, Feedbacks, ...)
Konzepte und Planungen zu der Maßnahme (z.B. grundlegendes Konzept, DJP, Bewertungskonzept, Beratungskonzept, ...)
Wenn aus der Dokumentation der Konzepte / Planungen nicht ersichtlich, geben Sie bitte weitere Informationen zu den folgenden Bereichen der Maßnahme: <ul style="list-style-type: none"> • Ziele / Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler • Inhaltsbereiche / Themenfelder • Didaktische Methoden • Ggf. Zusammenarbeit mit Ausbildungs- / Praktikumsbetrieben • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen der Kommune • Ggf. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen der Region • Lernerfolgskontrolle / Prüfungsgestaltung • Zeugnisse / Zertifizierung
Beispielmaterialien aus der Maßnahme (z.B. Diagnoseinstrumente, Lehrmaterialien, ...)
Organisation der Maßnahme: Wie ist die Arbeitsorganisation zwischen den verschiedenen BKs aufgebaut? Wie erfolgt die Aufgabenteilung zwischen den BKs? Wie erfolgen die Abstimmungen und Entscheidungen in der Maßnahme? Wie erfolgt die Abstimmung im Konfliktfall?

Planung für das Schuljahr 2023/24 Wie sehen die Planungen in der Maßnahme für das Schuljahr 2023/24 aus?

Einzelmaßnahmen – Evaluationsaspekte aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung
Welche Mehrwerte werden für welche Gruppe über die Maßnahme geschaffen? <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler (z.B. Erweiterung des Angebots, Verkürzung von Pendelzeiten) • Lehrkräfte (z.B. Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen, ...) • Einzelne Berufskollegs und / oder Regionaler Berufskollegverbund • Unternehmen der Region, Kommune, Region allgemein • weitere
Gesamteinschätzung I: Was war/ist Ihr wichtigstes Ziel, das Sie mit dieser Maßnahme in der Region erreichen wollen?
Wie wurde das regionale Bildungsangebot durch die Maßnahme weiterentwickelt (z.B. inhaltliche Erweiterung, Stabilisierung, Flexibilisierung, ...)?
Worin sehen Sie die organisatorischen Mehrwerte, die durch die Maßnahme erreicht wurden (z.B. effizienterer Einsatz von Räumen, Materialien, Infrastruktur, ...)?
Worin sehen Sie den Mehrwert in der Zusammenarbeit der BKs in dieser Maßnahme (z.B. verbesserte Koordination, Homogenisierung der Standards, Stärkung der Sichtbarkeit, ...)?
Auf welche Grenzen treffen Sie in der Durchführung der Maßnahme (z.B. Grenzen in den rechtlichen Rahmenbedingungen, techn. Infrastrukturgrenzen, Nachfrage-Grenzen, ...)
Welche hinderlichen Einflüsse / kritischen Ereignisse haben Sie in der Bearbeitung in der Maßnahme erlebt (z.B. personeller Wechsel, mangelnde Nachfrage, ...)?
Welche zusätzlichen Aufwände sind für die Durchführung der Maßnahme erforderlich? (z.B. zusätzlicher Entwicklungsaufwand, Einsatz von Lehrkräften, weitere Ressourcen (wie Infrastruktur, Materialien, ...), Aufwand in Kommunikation und Zusammenarbeit, zusätzlicher organisatorischer Aufwand (Abstimmungen, Einholen von Entscheidungen, ...)
Welche Chancen sind mit einer Weiterführung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus verbunden?
Was würde verloren gehen, wenn die Maßnahme nach dem Schulversuch nicht fortgesetzt wird?
Welche parallelen Entwicklungen in NRW unterstützen die Fortsetzung der Maßnahme?

Welche laufenden Entwicklungen in NRW behindern die Fortsetzung der Maßnahme über den Schulversuch hinaus?
Welche Veränderungen in der APO-BK oder in anderen Verordnungen müssten erfolgen, damit die Maßnahme noch wirkungsvoller umgesetzt werden kann?
Gesamteinschätzung: Warum würden Sie die Einrichtung dieser Maßnahme anderen BKs in NRW empfehlen?

Einzelmaßnahme: Weitere Aspekte aus Sicht der Projektleitung/Fachreferate und der oberen Schulaufsicht mit Blick auf die Prüfung möglicher Konsequenzen aus dem landesweiten Schulversuch
Welche Vorgaben sind für die laufenden Arbeiten in der Maßnahme relevant und beeinflussen die Ausgestaltung der Maßnahme?
Welche Aspekte in den Vorgaben / Vorschriften behindern die Maßnahme und deren Umsetzung?
Wie schätzen Sie die Akzeptanz der Maßnahme bei der Zielgruppe ein?
Wie schätzen Sie die Akzeptanz der Maßnahme in der Region ein?
Wo sehen Sie die Notwendigkeit für einen Transfer der Maßnahme auf andere Standorte?
Welchen Einfluss sehen Sie in der Maßnahme auf die Motivation und der Kompetenzen der Zielgruppe?

3.5 Nutzung der Kriterienkataloge

Diese Kriterienkataloge wurden ab Mai/Juni 2023 kommuniziert und sind in weiten Teilen in den Selbstberichten der Standorte zum Schuljahr 2022/23 bereits aufgenommen. Daher ist der Konkretisierungsgrad der Selbstbeschreibungen der Standorte im Vergleich zu den Selbstberichten aus dem Jahr 2021/21 nochmals deutlich gesteigert. Die allgemeine Rückmeldung der Standorte zu dem Kriterienkatalog lässt sich in zwei Statements zusammenfassen.

- (1) der über die Kriterien definierte Rahmen für die Berichterstattung wird geschätzt und die Erwartungen zu den Dokumentationen und Selbstevaluationen wurde geklärt.
- (2) Die drei Teile mit den verschiedenen Kriterien wurden als nachvollziehbar und machbar, gleichzeitig aber auch als umfassend und anspruchsvoll von den Standorten eingeschätzt.

Immer wieder nachgefragt wurde, ob alle Fragen des Kriterienkataloges beantwortet werden müssen. Die Antwort der Wissenschaftlichen Begleitung dazu lautet: Nein – sofern keine Angaben zu den Fragen gemacht werden können oder nur allgemeine Einschätzungen wiederholt werden können. Der Katalog ist nicht auf „Vollständigkeit“ angelegt. Zugleich wurde aber verdeutlicht, dass ohne Antworten die Begründungen für eine Maßnahme oder eine Organisationsform entsprechend schwach hinterlegt sein können.

Die Selbstberichte der Standorte stellen für die wissenschaftliche Begleitung eine zentrale Quelle für die weiteren Analysen von Funktionsweisen, Wirkungen und Mehrwerten dar.

4. Erste Einschätzungen zu Organisations- und Leitungsstrukturen

Entsprechend den im Evaluationskonzept skizzierten Zeitleisten haben bereits im August/September 2023 weitere Interviews mit einigen der beteiligten Standorte und einigen Akteursgruppen (Bochum, Dortmund, Hochsauerlandkreis, Höxter, Recklinghausen) stattgefunden. Die Befragungen werden bis Frühjahr 2024 fortgesetzt.

Gemeinsam mit der Auswertung der bis Ende September vorliegenden Selbstberichte zum Schuljahr 2022/23 bilden die Eindrücke aus den geführten Interviews die Grundlage für die Vorbereitung des ersten gemeinsamen Diskussions-Workshops zur Projektlinie A am 31.10.2023 in Köln. Ausgangspunkt für die Moderation des Workshops durch die Wissenschaftliche Begleitung ist eine Einschätzung aus dem landesweiten Beirat des Schulversuches gewesen: Je deutlicher sich *ein Modell* für „passende“ Organisations- und Leitungsstrukturen eines RBZB herausarbeiten lässt, desto wahrscheinlicher ist eine konstruktive Fortsetzung der politische Diskussion im Rahmen des Handlungsfeldes 5 der Agenda zur Stärkung der beruflichen Bildung. Entsprechend entwickelte die Wissenschaftliche Begleitung einen ersten Entwurf einer *Konsenslinie* für die Organisations- und Leitungsstrukturen als Input für den Workshop am 31. 10. 2023.

Dieser Entwurf wird im folgenden wiedergegeben.

4.1. Anliegen des Diskussionsvorschlags für eine „Konsenslinie“

Bislang wurden auf der Basis von drei Grundtypen die Organisations- und Leitungsstrukturen von Regionalen Bildungszentren der Berufskollegs im Schulversuch durch die wissenschaftliche Begleitung beschrieben. Die Grundtypen greifen in einem ersten Zugriff auf, wie typische

Merkmale von Organisations- und Leitungsstrukturen im RBZB gesehen werden können, aber auch, welche normativen Anliegen damit verbunden sind. In den schulspezifischen Standorten haben sich die jeweiligen RBZBs an den Grundtypen bzw. in Abgrenzung zu diesen positioniert und machen so deutlich, wie sich standortspezifische Ausgestaltungen der Grundtypen entwickelt haben.

Mit verschiedenen Maßnahmen zur Evaluation, die jetzt die letzten beiden Jahre des Schulversuchs begleiten, ist das Anliegen verbunden, zentrale Elemente zur Gestaltung des RBZBs auch für die Zeit nach dem landesweiten Schulversuch zu erörtern.

Für die nächsten Diskussionen um Organisations- und Leitungsstrukturen in zukünftigen RBZBs sind in der Projektklinie A zwei Intentionen verbunden:

- Es geht um die zukunftsgerichtete *Bewertung* der geschaffenen Organisations- und Leitungsstrukturen aus Sicht der beteiligten RBZB. Sie mündet in die Fragen, was aus Sicht der Standorte nach dem Ablauf des Schulversuchs erhalten und fortgeführt werden soll, und warum.
- Die Einrichtung eines Schulversuches verbindet sich mit der politischen Absicht, die Übertragbarkeit des Erprobten in den landesweiten Regelbetrieb zu prüfen. Sie mündet in die Fragen, welche Botschaften „guter Praxis“ (bewährter, weil mehrwertstiftender Praxis) aus der Evaluation des Schulversuches aufgenommen werden können, dauerhaft etabliert werden sollen und auf weitere Regionen im Regelbetrieb ausgeweitet werden können.

Aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung scheint die folgende These vertretbar: Je klarer (eindeutiger) und belastbarer (datenbasierter) sich *eine* Alternative für übertragbare Organisations- und Leitungsstrukturen von RBZB beschreiben lässt, desto größer sind die Erfolgsaussichten für die Prüfung und die Verstetigung von Ergebnissen des Schulversuches. Voraussetzung dafür ist, dass ein größtmöglicher Konsens über diese Alternative als Vorschlag und hinreichend positive Erfahrungen mit den Kernelementen des Vorschlags vorliegen.

4.2 Prämissen

Grundlage für die Überlegungen der wissenschaftlichen Begleitung zu diesen beiden Punkten bzw. der Ausarbeitung einer Diskussionsvorschlags sind:

- die Informationen, die sich aus den Selbstberichten der Standorte bzw. den Geschäftsordnungen der Steuerungsgruppen ergeben.
- die Informationen, die die wissenschaftliche Begleitung im Rahmen der Zusammenarbeit mit allen Beteiligten begleitend erfahren hat / ihr gegenüber geäußert wurden,
- die Informationen, die sich aus den laufenden Interviews zur Projektklinie A mit den Standorten bisher ergeben haben (Stand: 30. September 2023).

Weiterhin gehen wir von folgenden Thesen aus, die wir hier nicht weiter ausführen, sondern als Zusammenfassung von vorgelagerten Diskussionslinien ansehen.

(1) Aus den bisherigen Erfahrungen des Schulversuches lässt sich für die Projektklinie A *nicht* begründen, dass fehlende Handlungsspielräume (eine zu geringe Autonomie) die Arbeitsweise und die (eingetretenen) Effekte von RBZB beeinträchtigen. Zwar wird das Thema „regionale“ Besonderheiten, Möglichkeiten für regionalspezifische Sonderwege oder Flexibilität in die

Diskussion eingebracht und insbesondere auch von einzelnen Stimmen mit dem Wunsch nach „Autonomie von Einzelschulen“ verbunden, aber es können aus dem Schulversuch – dies bedingt durch die Genehmigungserlasse - wenig Belegstellen genannt werden, die die Einrichtung von RBZB zwingend mit den Themen der erweiterten Befugnisse von Einzelschulen verbinden. Erweiterte Spielräume etwa im Rahmen der Fortbildung, des Lehrkräfteeinsatzes oder investiver Maßnahmen werden genannt, sind aber letztlich über die Knappheit von Finanzmitteln begründet. *Daher siedeln wir den Anker für eine gemeinsame Konsenslinie eher bei der Ausgestaltung der Organisations- und Leitungsstrukturen im Verbund ohne erweiterte Autonomie der Einzelschule oder des Verbunds an.*

(2) Insgesamt zeigt sich aus Sicht der Berufskollegs aller Standorte die Grundeinschätzung, dass durch den Schulversuch die regionale Zusammenarbeit inhaltlich und organisatorisch-administrativ gestärkt und intensiviert wird. Dies auch im Vergleich zu früher genutzten regionalen "Schulleitungskonferenzen". *Daher gehen wir von einem grundlegenden Konsens aus, der eine Reihe von Funktionen und Aufgaben von RBZBs unstrittig als Mehrwert definieren lässt. Eine Konsenslinie über die Form der Ausgestaltung der organisatorischen Umsetzung zu sondieren lohnt sich über die darüber zu erreichenden Mehrwerte.*

(3) RBZBs sind ein dynamisierendes Element für Schul- und Unterrichtsentwicklung. Sie fokussieren gemeinsame Anliegen der Berufskollegs in und für die Regionen und fordern insofern heraus „Besonderheit“ zu berücksichtigen bzw. „Entwicklungen“ und „Innovation“ zuzulassen. Die Annahme markiert das Pendant zu These 1 und bedeutet entsprechend Herausforderungen für die etablierten Governance-Strukturen. RBZBs sind systemverändernd, weil sie die allgemeine Einheitlichkeit von Regeln für alle durch spezifische Vereinbarungen im Verbund relativieren, um überhaupt dynamisieren zu können.

4.3 Aufgaben und Rollen von RBZBs

Die Motive für den Schulversuch lassen sich in zwei Sphären bündeln:

- Es geht um die (1) **Innenwirkung** in die Bildungsangebote der Berufskollegs in der Region. Konkret um die Förderung von Schülerinnen und Schülern durch die Entwicklung passgenauerer Angebote in Bildungsgängen durch die Lehrkräfte bzw. die Nutzung von Synergien zwischen den Lehrkräften der Berufskollegs bei der Entwicklung, Umsetzung und Erprobung von bildungsgangbezogenen Maßnahmen.
- Es geht um die (2) **Außenwirkung** der Berufskollegs in der Region und insbesondere in einer Stärkung der Verantwortungsgemeinschaft zwischen den Einzelschulen, sowie zwischen den Schulträger- und Landesangelegenheiten. Damit ist die Stärkung der Schnittstelle von inneren und äußeren Angelegenheiten im öffentlichen Schulwesen zentrales Motiv für die Etablierung von RBZBs.

Entsprechend sind Aufgaben und Rollen in einem RBZB an diesen beiden Richtungen auszurichten. Eine Konsenslinie für die Organisations- und Leitungsstruktur soll die Prozesse und Verfahren, die für beide Sphären erforderlich sind, unterstützen.

Zu (1) Die Umsetzung bildungsgangbezogener Maßnahmen (Innenwirkung) hängt maßgeblich von der Organisation und der Steuerung von eingerichteten Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreisen ab, die bildungsgangbezogene Konzeptionen entwickeln, Planungen vornehmen, Bildungsmaßnahmen durchführen und evaluieren. Es lassen sich im typischen Management-Zyklus die folgenden Aufgaben der Organisation und Steuerung dieser

Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreise unterscheiden: Impulsgebung bzw. Einrichtung der Arbeitsgruppe, Planung bzw. Beauftragung der Gruppe, die Aufgaben der Koordination / Rückmeldung/ Moderation und die Aufgaben von Reflexion / Wertschätzung / Verstetigung / Transfer. Die Arbeitsgruppen / Arbeitskreise sind i.d.R. Entwicklungs- oder Projektgruppen, die sich nach der jeweiligen Zielerreichung und den Übergang in den „Normalbetrieb“ auch wieder auflösen oder mit neuen Aufgaben beauftragt werden. Sie sind im RBZB berufskolleg-übergreifend besetzt, also mit Lehrkräften aus zwei oder mehr Berufskollegs einer Region. Als Vorteil wird dabei der „Austausch“ und die koordinierte Arbeit zwischen den Lehrkräften verschiedener Berufskollegs gewertet. Sofern die Berufskollegs einer Region bereits nach beruflichen Schwerpunkten ohne Überschneidungen profiliert sind, geht es meist um die Bearbeitung berufsübergreifender Aspekte bzw. wird mit „affinen“ Bezügen argumentiert. In den Arbeitsgruppen konkretisieren sich so eher „regionale Bezüge“ gegenüber „berufsspezifischen“ oder „berufsfeldspezifischen“ bzw. „fachbereichsspezifischen“ Interessen. Der Vorteil des Austausches (der gegenseitigen Lerngelegenheiten) wird auch in der Variante von spezifischen „Stellenprofilen“ (z. B. digitale Bildungscoaches) geschätzt.

Die bisherigen Erfahrungen an den Standorten zeigen zwei Organisationsvarianten in der Innenwirkung. So übernehmen (a) Schulleitungen die Federführung der Arbeitskreise und entscheiden dabei individuell, inwieweit die „Federführung“ in Richtung „Leitung“ ausgelegt wird oder ob die Arbeitskreise „selbstorganisiert“ oder „agil“ vorgehen. An anderen RBZBs übernehmen (b) die pädagogischen GeschäftsführerInnen diese Aufgabe, sofern dies auch über deren Stellenbeschreibung abgedeckt ist. In beiden Varianten wird die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgruppenleitung und Mitarbeit nicht hierarchisch interpretiert, sondern kollegial. So werden in den Arbeitskreisen sich möglicherweise ergebende unterschiedliche Positionen entweder in dem Lenkungsreis / der Steuergruppe diskutiert und moderiert oder aber sie führen letztlich zu weiterhin schwelenden Differenzen. „Harte“ Entscheidungen werden allenfalls in der Steuergruppe nach dem Konsensprinzip getroffen (oder es wird eben auf abgestimmtes Vorgehen im Verbund verzichtet). Die Darstellung und Wertschätzung der Arbeitsergebnisse erfolgt sowohl über die Umsetzung im Alltag an den beteiligten Berufskollegs als auch über die Rückmeldungen / Dokumentationen in der Lenkungsgruppe. Ersteres ist die typische Gelegenheit der unmittelbaren Wahrnehmung des „RBZB“ durch die Lehrkräfte, die darüber „regionale Zusammenarbeit“ in ihren alltäglichen Arbeitszusammenhängen im Schuljahresrhythmus erleben. Letzteres führt zur Frage der Dokumentation und Präsentation von Arbeitsergebnissen des RBZB auf der Ebene der Leitungsstrukturen bzw. einem verfolgten Arbeitsprogramms des RBZB-Leitungsgremiums.

Zu (2) In der Außenwirkung konzentrieren sich die Funktionen auf Sichtbarkeit und Anhörung. Mit Sichtbarkeit ist sowohl die Eigenschaft „ansprechbar sein“ verbunden als auch „sprechfähig sein“. Dies korrespondiert im Sinne von Anhörung mit den Eigenschaften „sich beraten“ und „Unterstützung einfordern“ zu können. „Sprecher“ oder „Sprecherin“ eines RBZBs zu sein, ist im besonderen Maße auch mit „Zuhören“ und „Vorfühlen“ verbunden. Damit diese Aufgaben nach außen hin wahrgenommen werden können, ist vor allem die Kommunikation im Leitungsgremium (Lenkungsreis/Steuergruppe) von besonderer Bedeutung verbunden mit allen Aufgaben, die mit der Moderation/ Leitung der Sitzungen des Lenkungsremiums (Agenda-Setting in einem festgelegten Rhythmus) zu tun haben. Unstrittig erfordert die Vor- und Nachbereitung dieser Leitungsfunktion durchaus erhebliche Zeitressourcen und stellt eine zusätzliche Belastung von SprecherInnen dar, die stets auch SchulleiterInnen sind. Insofern gibt es die Tendenz, die Rolle der Sprecherin oder des Sprechers rotieren zu lassen. Die

Dauer/Zeitspanne zwischen der Rotation ist unterschiedlich, je stärker eine Unterstützung durch eine Geschäftsstelle ist, desto länger scheint die Belastung erträglich/ der Turnus vertretbar zu sein; auch „Doppelspitzen“ werden praktiziert. Unterschiedlich wird an den Standorten die Rolle der Geschäftsführung bei der Unterstützung der SprecherInnen bewertet – insgesamt ist aber zumindest für Vorbereitung, Dokumentation und Protokollführung eine Unterstützung an allen Standorten etabliert. Die Arbeitsweise des Lenkungskreises / der Schulleiterkonferenz wird darüber als systematischer, zielorientierter und sachbezogener von den Schulleitungen selbst bewertet.

Die bisherigen Erfahrungen an den Standorten lassen erkennen, dass über die Funktion der Sprecherin / des Sprechers vor allem die Verknüpfung zum Schulträger gelingt. So werden Initiativen und Anliegen des Schulträgers entweder direkt mit SprecherInnen adressiert oder über die administrative Geschäftsführung eingebracht (und umgekehrt, werden Anliegen über die SprecherIn an die administrative Geschäftsführung oder direkt an den Schulträger vermittelt – dies erfolgt in der Regel vor und nach den Leitungsgremien, nicht in den Sitzungen des Leitungsgremiums. Aus Sicht der Schulträger, die an einer gemeinsamen Geschäftsstelle „mitwirken“ drückt sich dies in der Bewertung darüber aus, dass die Zusammenarbeit „systematischer“, „professioneller“ und „verbindlicher“ im Vergleich zu früheren Praktiken geworden ist, sowie, dass sich das Verständnis der gegenseitigen Perspektive (Schule zu Verwaltung) darüber erhöht.

Die in den beiden Punkten beschriebenen Aufgaben sind aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung für das Grundmuster der Organisations- und Leitungsstrukturen gesetzt, wobei wir nun alternative Bezeichnungen verwenden, um eine Konsenslinie von präjudizierenden Begriffen zu entlasten.

<p>„Speaker“ ▲ „Schulleitungen“ ▲ „Entwicklungsgruppen“</p>	<p>In diesem Grundmuster wird argumentiert, dass es aus Sicht der Berufskolleg-Leitungen zunächst genügt, im Rahmen des § 4 des SchulG NW als Schulen zusammenzuarbeiten und in diesem Sinne unter sich zu bleiben. Von besonderer Relevanz ist für den Schulversuch aber die Beteiligung der Schulträger – nicht nur als Antragsteller, sondern zur Unterstützung der fortwährenden Schnittstelle zwischen inneren und äußeren Angelegenheiten.</p>
---	--

Insofern ist die Beteiligung und aktive Mitwirkung des Schulträgers im Lenkungsgremium (Lenkungskreis/Steuergruppe) des Verbundes von besonderer Bedeutung. Dies korrespondiert mit der Ausgestaltung und Beteiligung des Schulträgers an einer gemeinsamen Geschäftsstelle bzw. der Einrichtung einer administrativen Geschäftsführung. Diese Aspekte gehen nach Einschätzung der wissenschaftlichen Begleitung über die derzeitige Formulierung bzw. den Gegenstandsbereich des § 4 SchulG NRW hinaus.

4.4 Der Blick auf eine mögliche Konsenslinie

Grob vereinfacht, befürchten einige Stimmen im Schulversuch durch „Geschäftsstellen“ zu starre Strukturen und / oder sich selbst beschäftigende und sich selbst stabilisierende Strukturen durch „eigenständige Geschäftsstellen“. Sie präferieren „agile Projektstrukturen“, die sich stark am oben aufgezeigten Grundmuster orientieren und dabei die „Speaker“-Rolle als „Erkennungszeichen“ des Verbundes hervorheben. Andere Stimmen betonen dagegen genau die Vorteilhaftigkeit „stabiler Arbeitsstrukturen“ sowie „routinierter Abläufe“ und heben die

vertiefte und strategisch angelegte Zusammenarbeit der Berufskollegs und der Schulträger als Mehrwert hervor.

Eine mögliche Konsenslinie (die auch als Kompromiss-Linie gelten kann) wird über drei Thesen aufgebaut:

(1) Der Umfang des Aufgabengebietes einer „koordinierend-unterstützenden“ Einheit kann skaliert werden. Minimal scheinen dokumentarische und das Leitungsgremium unterstützende Tätigkeiten damit verbunden. Nach oben ist der Umfang durch die Mitwirkung und ggf. eigenständige Übernahme von Aufgaben (administrativ etwa Projektbetreuung, pädagogisch etwa Steuerung von Entwicklungsgruppen) zu bestimmen.

(2) Eine verbindliche Beteiligung von administrativer und pädagogischer Seite im Rahmen einer koordinierend-unterstützenden Einheit scheint als Anker für eine regionale Verantwortungsgemeinschaft konstitutiv. Insofern müssen hier von je zwei Seiten belastbare Kooperationserklärungen vorliegen und zugleich eine beidseitig (Schulträger/BKs) besetzte und intern vernetzende Zuständigkeit definiert sein.

(3) Die Rolle und Mitwirkung des Schulträgers / der Bezirksregierung im Lenkungsgremium muss verbindlich geklärt werden, so dass die grundsätzliche Rahmung / das Aufgabenspektrum für ein RBZB für bestimmte Zeiträume festgelegt werden kann. Auch hier können verschiedene Formen der Beteiligung skaliert werden und dabei die notwendigen Freiräume für „aktuelle Ereignisse und Erfordernisse“ definiert werden.

Entsprechend kann das Grundmuster für die Organisations- und Leitungsstrukturen eines RBZB um zwei Elemente ergänzt werden:

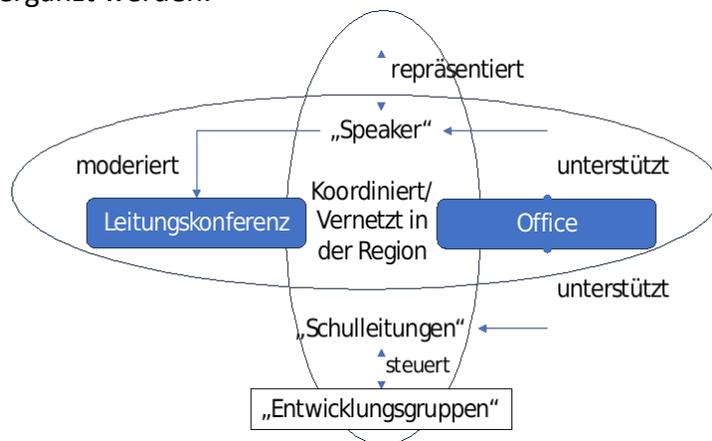


Abbildung 3: Konsenslinie für Projektlinie A auf einen Blick

Die Elemente Leitungskonferenz und Office stehen jeweils für eine unmittelbare Beteiligung von Schulträgern und Schulleitungen bzw. administrativen (äußeren) und pädagogischen (inneren) Angelegenheiten von Schulen. Die Rolle „Speaker“ erfordert insofern einen Rollenwechsel – es geht um die Vertretung eines Netzwerkes (Verbund) als Verantwortungsgemeinschaft, nicht um die Rolle SprecherIn der Berufskollegs. Die Schulleitungen bleiben für den Verbund in der Federführung der Entwicklungsgruppen – ob und inwieweit sie durch die administrativen oder pädagogischen Kräfte des „Office“ unterstützt werden, hängt von der Skalierung der Größenordnung ab.

4.5 Diskussion von Ergebnissen und Thesen während des Workshops

Zum Auftakt des Workshops stellte die Wissenschaftliche Begleitung mit Blick auf die Innen- und Außenperspektive Ergebnisse ihrer Auswertungen der Interviews vor. Im einem zweiten Abschnitt wurden Thesen in Kleingruppen (in mehreren Präsenz- und in einer Online-Gruppe) diskutiert und in einem pro- und contra-Schema beurteilt.

4.5.1 Erste Ergebnisse zu Wirkungen und Mehrwerten in einer Konsenslinie

Unabhängig von Größe und Region der Standorte lassen sich aus den Selbstberichten und den Interviews folgende Punkte als Gemeinsamkeiten aller Standorte festhalten:

Alle Standorte mit ihren jeweiligen Organisations- und Leitungsstrukturen ...

1. ... richten ihren Blick auf weitere Aufgabenbereiche im Verbund der BKs (beschränken sich nicht nur auf die im Schulversuch genehmigten Aufgabenbereiche).
2. ... heben die Bedeutung der Wirkung „in die Bildungsgänge der Berufskollegs hinein“ hervor.
3. ... stellen die „verbesserte“ Zusammenarbeit zwischen Berufskollegs heraus
4. ... stellen die „verbesserte“ Zusammenarbeit mit dem Schulträger heraus.
5. ... wollen „Berufskollegs als Stimme beruflicher Bildung“ in der Region weiter stärken.

In der Analyse der verschiedenen Quellen und Dokumentationen zur Arbeit im Verbund hat die wissenschaftliche Begleitung es zunächst vorgenommen, die verschiedenen Funktionen in den verschiedenen Interaktionen im Innenverhältnis und im Aussenverhältnis des Verbunds zu analysieren. Daraus ist ein Funktionskatalog entstanden, der nach den verschiedenen Akteurskonstellationen differenziert ist.

Nicht alle zugeordneten Funktionen finden in allen sieben regionalen Verbänden statt bzw. werden von diesen benannt. Diese Darstellung stellt vielmehr eine Sammlung der typischen Aufgaben in den verschiedenen Konstellationen dar.

Im *Innenverhältnis* (der vertikalen Denkrichtung der Konsenslinie) sind vier Verhältnisse maßgeblich, wobei hier die Rolle der Geschäftsstelle nur in denjenigen RBZB greift, in denen eine Geschäftsstelle mindestens als Unterstützungsstruktur eingerichtet ist.

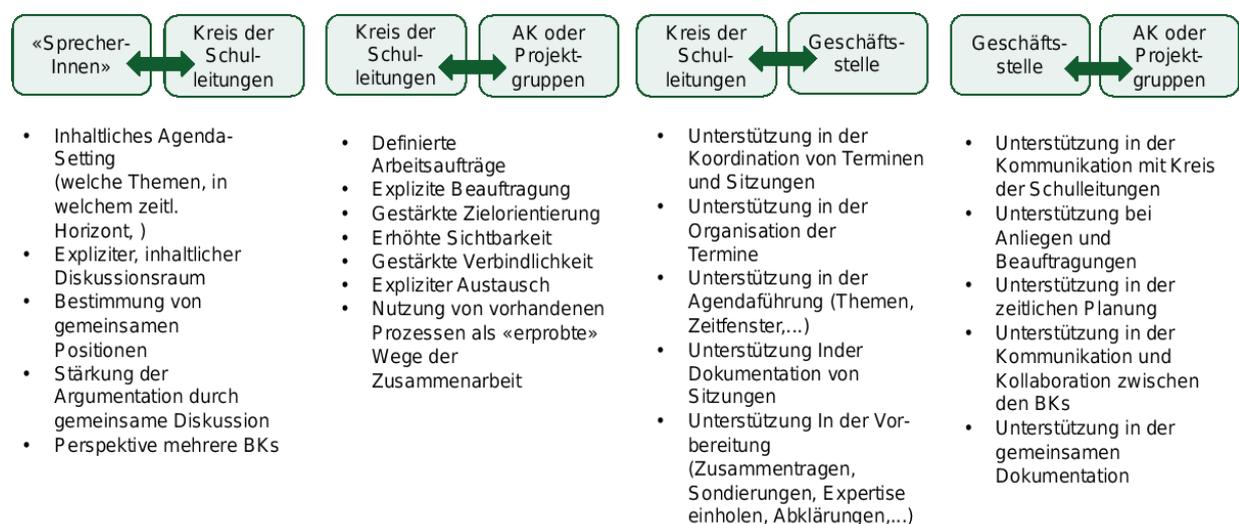


Abbildung 4: Wirkungen im Innenverhältnis eines RBZB

In diesen Aufgaben werden durch die gemeinsame, koordinierte Vorgehensweise in den Verbänden Mehrwerte gewonnen. Die Mehrwerte können dabei in zweifacher Weise interpretiert werden. Zum einen stellen die Mehrwerte die Begründungen für die Verbundarbeit nochmals transparent dar. Sie legitimieren und verstärken die erforderliche regionale Verbundarbeit. Zum anderen werden die Mehrwerte auch als Zielorientierung genutzt. Dies im Sinne von: „Die Herausforderungen werden im regionalen Verbund bearbeitet, um einen Mehrwert zu erreichen.“ Diese doppelte Funktion von Mehrwerten erschweren in Teilen die Analyse, da das Risiko besteht, dass die Mehrwerte zirkulär genutzt werden.

Zur besseren Darstellung hat die Wissenschaftliche Begleitung die Mehrwerte in zwei Bereiche unterschieden: Dem Bereich der Effektivität und dem Bereich der Effizienz. Im Bereich der Effektivität wird besonders auf die Wirkungs-Perspektive geschaut. Hier werden die Qualität von Ergebnissen und deren Wirkung betrachtet. Im Bereich der Effizienz werden v.a. die Aspekte eines verbesserten Verhältnisses von Input zu Output in den Fokus gerückt. Die Mehrwerte im Bereich der Effizienz versuchen zum einen erforderlichen Input (in Form von Arbeitszeit, Kosten, Duplizierungen von Aufwänden, usw.) zu verringern und dabei auch die Form des Outputs (insbesondere in Bezug auf Zugänglichkeit, Verfügbarkeiten, usw.) zu erhöhen.

Als Mehrwerte werden aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung dabei insbesondere herausgestellt:



Abbildung 5: Mehrwerte im Innenverhältnis

Zusammenfassend kann zu den Mehrwerten im Innenverhältnis (vertikale Denkrichtung der Konsenslinie) formuliert werden, dass die Arbeit innerhalb des regionalen Verbundes durch die Arbeit professionalisierter, routinierter und damit verbindlicher wird.

Mit dem Blick auf das *Außenverhältnis* eines regionalen Verbunds ist die Arbeitsweise v.a. in die Region hinein von besonderer Bedeutung. Im *Außenverhältnis* (horizontale Denkrichtung der Konsenslinie) sind folgende Beziehungen zwischen den Akteuren relevant:

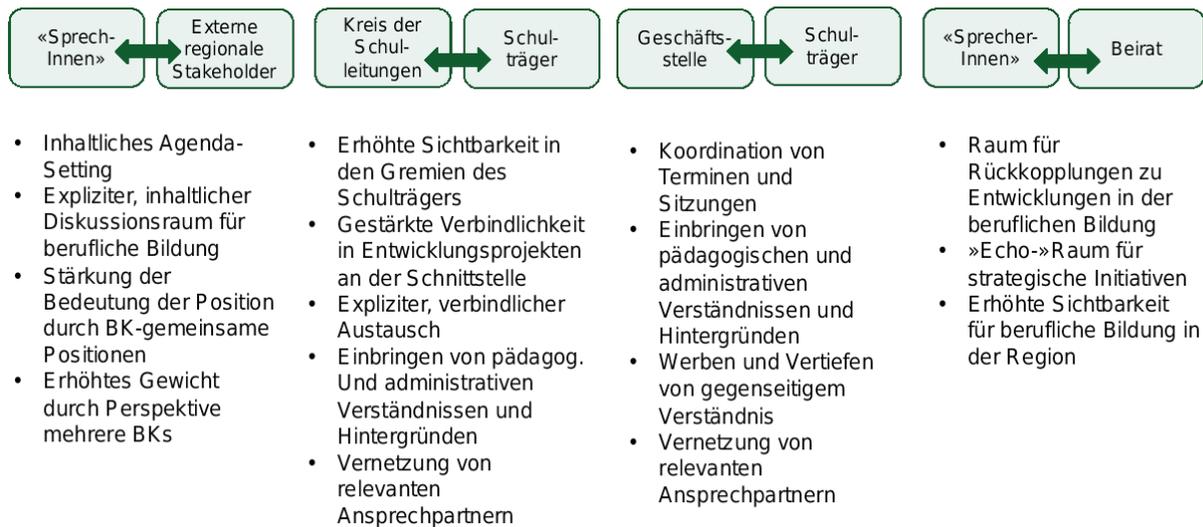


Abbildung 6: Wirkungen im Außenverhältnis

Die berichteten Mehrwerte können wiederum in die beiden Bereiche der Effektivität und der Effizienz aufgeteilt werden.

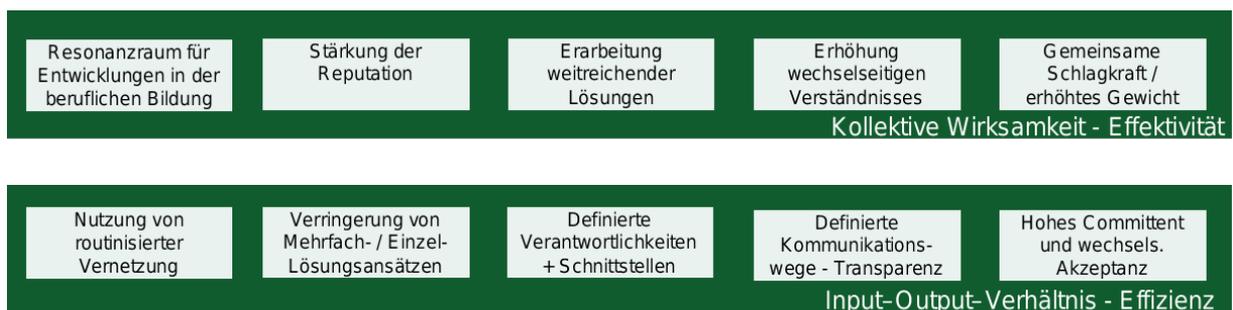


Abbildung 7: Mehrwerte im Außenverhältnis

Die im Außenverhältnis dokumentierten Mehrwerte können zusammengefasst werden mit der Metapher: „Der Verbund ist mehr als die Summe der daran beteiligten Akteure“. Immer wieder wird in den Dokumentationen über die Stärkung „des Drahtes“ untereinander und zu den Beteiligten berichtet. Dabei ist „der Draht“ nicht nur eine definierte Verbindung, sondern gleichzeitig auch Kommunikationskanal und Metapher für das gegenseitige Verständnis. So drückt sich durch die Verbundarbeit gestärkte Verantwortungsgemeinschaft aus.

In der Diskussion wurde die Frage nach der Stellung des Schulträgers im regionalen Verbund thematisiert. In einigen Verbänden ist die Sichtweise etabliert, dass der Schulträger im Innenverhältnis des Verbundes agiert und sich als Akteur im Innenverhältnis auch selbst sieht. In anderen ist der Schulträger eher im „Außen“ des regionalen Verbunds positioniert.

Diese Darstellungen und die Texte, anhand derer die Konsenslinie in die Diskussion eingebracht wurde, leitete die Diskussion im Workshop. Wir nutzen im weiteren die Bezeichnung „Office“ anstelle des Begriffs der Geschäftsstelle. Mit dem Begriff der „Geschäftsstelle“ fokussiert sich die Diskussion auf die Frage einer institutionalisierten, eingerichteten Stelle. Ebenso sind sehr unterschiedliche Ausgestaltungen der Geschäftsstelle (mit oder ohne Vertretung der

Schulleitungen) in den sieben Regionen auffindbar. Die im Anschluss an diese Darstellung folgende Diskussion von Thesen auf dem Workshop weisen auf unterschiedliche Intensitäten und notwendige Freiräume bei der Einrichtung eines „Office“ hin.

4.5.2 Diskussion von Thesen

Durch die Wissenschaftliche Begleitung wurden folgende Thesen in die Diskussion während des Workshops eingebracht. Diese wurden durch die wissenschaftliche Begleitung formuliert, um mögliche Schärfungen des Konsenses vorzunehmen. Sie sind in Teilen gezielt provokant und konfrontativ formuliert. Dies war mit der Absicht verbunden, entsprechende Diskussionen zu impulsieren und auch die „Grenzen“ des Konsens stärker sichtbar zu machen.

1. Die Zusammenarbeit beruflich-affiner Bildungsgänge in NRW ist wichtiger, als die Zusammenarbeit der BKs einer Region!
2. Um Stimme in der Region für die Berufliche Bildung zu sein, müssen die BKs der Region in einem Verbund zusammen arbeiten!
3. Der Schulträger ist konstitutiver Teil des Verbunds für die Berufsbildung in der Region!
4. Jeder Verbund braucht eine «Geschäftsstelle», in der innere und äussere Schulangelegenheiten unterstützt werden.
5. Schulträger und Land / Bezirksregierung müssen je nach Verbundaufgabe zusätzliche Ressourcen bereit stellen.

Zusammenfassende Dokumentation zu den Diskussionen der Thesen

1. These 1: Die Zusammenarbeit beruflich-affiner Bildungsgänge in NRW ist wichtiger, als die Zusammenarbeit der BKs einer Region!

In der Diskussion wurde deutlich, dass sowohl die Vernetzung in beruflichen, professionellen Netzwerken und Verbänden als auch die regionale Vernetzung zentral für das Wirken der BKs ist. Die Ausrichtung auf die Region ist es, die für die berufliche Bildung in der Region die Verantwortungsgemeinschaft definiert, die diese mit der Fachkräftesicherung in und für die Region verbindet.

2. These 2: Um Stimme in der Region für die Berufliche Bildung zu sein, müssen die BKs der Region in einem Verbund zusammen arbeiten!

In der Diskussion wird die Frage nach „Zwang“ vs. gemeinsam getragenes Verständnis von geteilten Herausforderungen in den Mittelpunkt gestellt. Ein Zwang wird abgelehnt, jedoch wird es als unumgänglich angesehen, dass den Herausforderungen in der beruflichen Bildung nur mit einer intensivierten, regionalen Zusammenarbeit begegnet werden kann. Es besteht insofern eine gesellschaftliche Verpflichtung zur Arbeit im Verbund.

3. These 3: Der Schulträger ist konstitutiver Teil des Verbunds für die Berufsbildung in der Region!

These 3 greift wiederum die Frage nach der Position des Schulträgers im Verbund auf. Während an mehreren Standorten sehr deutlich der Schulträger Teil des Verbunds im Innenverhältnis des Verbunds ist, ist an anderen Stellen dies so nicht der Fall. Konsens

besteht, dass dort, wo der Schulträger sich beteiligen möchte dies in einem – rechtlich abgesicherten – Rahmen nachhaltig möglich sein soll.

4. Jeder Verbund braucht eine «Geschäftsstelle», in der innere und äussere Schulangelegenheiten unterstützt werden.

Mit der neutraleren Formulierung eines «Office» anstelle der «Geschäftsstelle» wird in der Diskussion deutlich, dass der «enge Draht» zwischen pädagogischen und administrativen Aufgaben zentral ist für die Bewältigung von zentralen Verbundaufgaben. Die Definition von Zuständigkeiten und damit das abgestimmte «Sich-kümmern um» wird als wichtige Funktion von einem «office» thematisiert. Gegen eine definierte Einrichtung von Stellen werden Fragen der Einordnung in hierarchische Leitungsstrukturen und ggf. sich daraus ergebende Spannungsfelder eingeführt, sowie das Risiko, dass darüber Ressourcen nicht unmittelbar für die Entwicklungsarbeit zur Verfügung stünden. Als Argumente für eine dauerhafte Einrichtung werden die folgenden genannt: Schaffung von Transparenz, Vertrauen, kurze Abstimmungswege sowie Möglichkeiten von Delegation und Koordination auf mehrere Personen.

5. Schulträger und Land / Bezirksregierung müssen je nach Verbundaufgabe zusätzliche Ressourcen bereit stellen.

Die Notwendigkeit der Bereitstellung von Mitteln bezieht sich sowohl auf die Einrichtung vom „office“ als auch für die konkreten Verbundaufgaben. Nur so könnte die Programmatik einer Verantwortungsgemeinschaft mit Leben gefüllt werden. Hierzu wird wiederum die rechtliche Absicherung in Form von Kooperationsvereinbarungen oder -verträgen diskutiert.

Die Diskussion um die Thesen zeigt die verschiedenen kritischen Punkte in der Diskussion um eine Konsenslinie auf. Die wissenschaftliche Begleitung wird, die Diskussionspunkte aufgreifend, die Konsenslinie schärfen und mit den beteiligten Standorten in einer zweiten Runde vertiefter diskutieren. Ziel ist es, dass im Frühjahr 24 ein möglicher Konsens aus dem Schulversuch heraus definiert wird, der einen breiten Konsens darstellt. Dies kann die Grundlage darstellen, für die weitere Formulierung von Aspekten bzw. Konsequenzen, die dann ggf. auch weiteren Überprüfungen oder Veränderungen bedürfen.

5. Erste Ergebnisse einer Befragung zu Blended-Learning-Aktivitäten

Im Zeitraum Januar bis Juni 2023 hatten – nach einer ausführlichen Diskussion im Nachgang von Clustertreffen zum Blended Learning – alle Standorte die Möglichkeit, an einer von der Wissenschaftlichen Begleitung, auf der Grundlage eines Vorschlages aus Recklinghausen angelegten, online-Befragung zum Blended-Learning teilzunehmen. Beteiligt haben sich die Regionen Düsseldorf, der Hochsauerlandkreis und Recklinghausen mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften aus der Anlage A und E. Organisatorisch bezieht sich der Fragebogen damit auf unterschiedliche Bildungsgänge, denen allerdings jeweils gleiche Fragen zu den Erfahrungen mit Blended-Learning gestellt werden. Weil diese Vorgehensweise nicht auf die spezifische Einsatzform des Blended Learning ausgerichtet werden kann, haben sich zwei Standorte gegen die Teilnahme entschieden.

Der Online-Fragebogen umfasst vier Inhaltskomplexe:

- I Statistische Angaben
- II Fragen zur technischen Ausstattung
- III Fragen zu Arbeiten und Lernen im Distanzunterricht
- IV Reflexion und Bewertung der Erfahrungen

Bei den statistischen Angaben erfolgt die Unterscheidung nach Bildungsgängen, über die auf der aggregierten Ebene von Anlage A und Anlage E berichtet wird. Zudem gibt es eine Variante des Fragebogens für die Lehrkräfte oder für die Schülerinnen und Schüler. Da alle Fragen letztlich auf Selbsteinschätzungen beruhen, wurden zur Einschätzung der Plausibilität des Antwortverhaltens darauf geachtet, dass die Fragen überwiegend „spiegelbildlich“ für beide Gruppen gelten, so dass die Eindrücke der Schülerinnen zu bestimmten Fragen mit der Einschätzung der Lehrkräfte verglichen werden können. So werden etwa Schülerinnen und Schüler befragt, wie sie ihren eigenen Lernerfolg beim Blended Learning einschätzen. Komplementär wird an die Lehrkräfte die Frage gerichtet: Wie bewerten Sie Ihren Lernerfolg bei Ihren Schüler:Innen beim Blended Learning? Als zweites Beispiel für eine Einschätzungsfrage aus dem Bereich Arbeiten und Lernen (Skala von 1-10) lautet: Bei der Bearbeitung von Aufgaben waren keine Arbeitsschritte oder Hinweise vorgegeben (Frage an Schüler:Innen). Die komplementäre Frage an die Lehrkräfte lautet: Die Schüler:innen haben ihre Lösungsschritte zur Erstellung von Arbeitsprodukten selbst strukturiert. Über alle Fälle betrachtet antworten die Schüler:Innen hier mit einem Mittelwert von 3,78 auf einer Skala von 1 bis 10 (also eher nicht), die Lehrkräfte mit einem Mittelwert von 5,77 (also eher ja). In Summe scheinen uns solche Differenzen im Rahmen einer Selbsteinschätzung eher als ein Hinweis auf ein glaubwürdiges, wenn auch perspektivisches Antwortverhalten der Teilnehmer:Innen.

Für die Umfrage liegen Antworten (Fälle) von 390 Schüler:Innen vor und von 66 Lehrkräften aus den drei Standorten. Mehrheitlich jeweils über 60% der Schüler:Innen befinden sich im ersten Ausbildungs-/Studienjahr. 30 Schüler:Innen gaben dabei an, nicht am Schulversuch beteiligt zu sein, bei den Lehrkräften sind dies 8. Die Verteilung auf Anlage A und Anlage E ergibt folgendes Bild:

PERSPEKTIVE LERNENDE						
NIMMT IHRE KLASSE AM PROJEKT BLENDED LEARNING TEIL?						
Beteiligung am Schulversuch	Bildungsgänge nach Anlage					
	alle Fälle		Anlage A		Anlage E	
	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV
ja	357	92,25	227	91,16	130	94,20
nein	30	7,75	22	8,84	8	5,80
Summe	387	100,00	249	100,00	138	100,00
fehlende Werte	3		2		1	

PERSPEKTIVE LEHRENDE						
UNTERRICHTEN SIE IN EINER KLASSE, DIE AM PROJEKT BLENDED LEARNING TEILNIMMT?						
Beteiligung am Schulversuch	Bildungsgänge nach Anlage					
	alle Fälle		Anlage A		Anlage E	
	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV
ja	58	87,88	27	87,10	31	88,57
nein	8	12,12	4	12,90	4	11,43
Summe	66	100,00	31	100,00	35	100,00
fehlende Werte	0		0		0	

Abbildung 8: Statistische Angaben der Befragten

5.1 Ergebnisse zur technischen Ausstattung

Hinsichtlich der technischen Ausstattung sind zwei Blickwinkel für die Befragung bedeutsam. Einmal wurde nach den genutzten Geräten für das Blended Learning gefragt:

PERSPEKTIVE LERNENDE

WELCHE GERÄTE NUTZEN SIE FÜR DIE TEILNAHME IM UNTERRICHT ODER DAS LERNEN ZU HAUSE?

Technische Ausstattung	Bildungsgänge nach Anlage								
	alle Fälle			Anlage A			Anlage E		
	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT
	388			249			139		
Handy/Smartphone	228	24,95	58,76	151	27,61	60,64	77	20,98	55,40
Tablet mit externer Tastatur	121	13,24	31,19	76	13,89	30,52	45	12,26	32,37
Tablet ohne Tastatur	111	12,14	28,61	74	13,53	29,72	37	10,08	26,62
Notebook/Computer mit Tastatur und Maus	255	27,90	65,72	147	26,87	59,04	108	29,43	77,70
Zweitbildschirm	51	5,58	13,14	22	4,02	8,84	29	7,90	20,86
Eingabestift	93	10,18	23,97	48	8,78	19,28	45	12,26	32,37
Mikro & Kamera (extern)	55	6,02	14,18	29	5,30	11,65	26	7,08	18,71
andere Geräte (eigene Nennung)	5			5			0		
Summe	914	100,00	235,57	547	100,00	219,68	367	100,00	264,03
fehlende Werte	2			2			0		

Andere Geräte (eigene Nennung)

iPad (1), Laptop (2), MacBook (1), Thinkpad L13 Yoga (1)

PERSPEKTIVE LEHRENDE

WELCHE GERÄTE SETZEN SIE FÜR DAS UNTERRICHTEN UND DAS ARBEITEN IM HOMEOFFICE EIN?

Technische Ausstattung	Bildungsgänge nach Anlage								
	alle Fälle			Anlage A			Anlage E		
	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT	N	PROZENT	GÜLTIG-PROZENT
	66			31			35		
Handy/Smartphone	17	8,29	25,76	11	11,34	35,48	6	5,56	17,14
Tablet mit externer Tastatur	31	15,12	46,97	10	10,31	32,26	21	19,44	60,00
Tablet ohne Tastatur	9	4,39	13,64	4	4,12	12,90	5	4,63	14,29
Notebook/Computer mit Tastatur und Maus	58	28,29	87,88	29	29,90	93,55	29	26,85	82,86
Zweitbildschirm	28	13,66	42,42	13	13,40	41,94	15	13,89	42,86
Eingabestift	37	18,05	56,06	18	18,56	58,06	19	17,59	54,29
Mikro & Kamera (extern)	25	12,20	37,88	12	12,37	38,71	13	12,04	37,14
andere Geräte (eigene Nennung)	1			1			0		
Summe	205	100,00	310,61	97	100,00	312,90	108	100,00	308,57
fehlende Werte	0			0			0		

Andere Geräte (eigene Nennung)

Headset (1)

Abbildung 9: Angaben zur genutzten technischen Ausstattung

Die Schüler:Innen und die Lehrkräfte bewerten die o.g. genutzte Ausstattung auf einer Skala von 1 (absolut unzureichend) bis 10 (ausgezeichnet) mit folgenden Mittelwerten:

Technische Ausstattung / Geräte			
Schüler:Innen	Mittelwerte	Lehrkräfte	Mittelwerte
Alle (390)	7,91	Alle (66)	7,98
Anlage A (251)	7,50	Anlage A (31)	7,61
Anlage E (139)	8,65	Anlage E (35)	8,31

Internet-Verbindungen			
Schüler:Innen		Lehrkräfte	
Alle (377)	7,28	Alle (65)	7,28
Anlage A (238)	6,78	Anlage A (30)	7,07
Anlage E (139)	8,15	Anlage E (35)	8,23

Abbildung 10: Tabelle zur Bewertung der Ausstattung

Ein sehr zufriedener Kommentar bei offenen Antwortmöglichkeiten, was zu verbessern sei, lautet: „Bin mit dieser Ausstattung super zufrieden. Über den Laptop schalte ich mich dazu. Auf meinem Tablet habe ich all meine Arbeitsunterlagen und mit dem Handy recherchiere ich nebenbei, da ich das mit dem Handy besser und schneller hinbekomme.“ Weitere Kommentare

beziehen auf den Umstand, dass BYOD-Konzepte zu „ungerechten“ Lösungen führen können oder dass die beste Ausstattung nichts hilft, sofern die Netzinfrastruktur nicht ausreicht. Insgesamt gibt es eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen (Headsets, zweite Bildschirme u.a.), die sich aber nach Einschätzung der Wissenschaftlichen Begleitung nicht als wesentliches Hemmnis interpretieren lassen. Insofern zeigt die Befragung hinsichtlich der häufig geäußerten Bedenken gegen einen „verbreiteten Einsatz“ bei der Nutzung von BYOD-Konzepten für Blended Learning in beruflichen Kontexten ein eher optimistisches Bild. Zugleich wird ausgedrückt, dass noch „Luft nach oben“ bestehe.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass durch die Teilnahme am Schulversuch und die enge Zusammenarbeit mit dem Schulträger hier tendenziell von der Annahme einer leicht gehobenen Ausstattung (etwa mit Tablets / Kameras) ausgegangen werden kann. Eine Übertragbarkeit auf den Zustand in allen Berufskollegs des Landes NRW ist nicht ohne weiteres gegeben.

5.2 Fragen zu Arbeiten und Lernen im Blended-Learning

In diesem Block von ca. 20 Fragen geht es um die Art, wie Blended Learning beim Lernen (aus Sicht der Schüler:Innen mit entsprechenden Arbeitsergebnissen) und beim Arbeiten (aus Sicht der Lehrkräfte als Impuls für Lernergebnisse) mit Blick auf eher didaktische Kriterien eingesetzt wird und welche Vor- und Nachteile sich aus dieser Art des Arbeitens und Lernens ergeben.

Perspektive Lernende	MW*	MW*	Perspektive Lehrende
Bei der Bearbeitung von Aufgaben waren keine Arbeitsschritte oder Hinweise vorgegeben.	G:3,64 A:3,60 E:3,95	G:5,45 A:5,68 E:4,71	Die Schüler:innen haben ihre Lösungsschritte zur Erstellung von Arbeitsprodukten selbst strukturiert.
Die Unterrichts- und Arbeitsmaterialien, die mein:e Lehrer:in für den Blended Learning Unterricht erstellt hat, waren gut.	G:7,18 A:7,11 E:7,65	G:7,45 A:7,27 E:8,00	Die von mir erstellten Unterrichts- und Arbeitsmaterialien waren von guter Qualität.
Die Arbeitsergebnisse, die ich während des Blended Learning Unterricht erarbeitet habe, waren gut.	G:6,59 A:6,50 E:7,20	G:6,52 A:6,59 E:6,29	Die Arbeitsprodukte der Schüler:innen waren von guter Qualität.
		G:8,18 A:8,14 E:8,43	Für die Erstellung meiner Arbeitsprodukte habe ich aktuelle Quellen verwendet.
Ich habe meine Arbeitsergebnisse im letzten halben Jahr überwiegend digital erstellt.	G:6,27 A:6,19 E:6,85	G:8,90 A:8,73 E:9,43	Ich habe meine Arbeits- und Lernmaterialien überwiegend digital erstellt.
Durch den Schulversuch habe ich neue Tools und Anwendungen kennengelernt.	G:5,95 A:5,83 E:6,85	G:8,07 A:7,68 E:9,29	Für die Gestaltung meines Blended Learning-Unterrichts habe ich mich in neue digitale Tools und Anwendungen eingearbeitet.
		G:8,45 A:8,27 E:9,00	Die von mir im letzten halben Jahr erstellten Arbeitsprodukte werde ich auch zukünftig und langfristig verwenden.

Ich konnte auch beim Blended-Learning mit meinen Mitschüler:innen gemeinsam Aufgaben bearbeiten.	G:7,12 A:6,94 E:8,34	G:8,04 A:8,19 E:7,57	Die Schüler:innen hatten auch im Blended Learning Unterricht die Möglichkeit zur Teamarbeit.
Die Kommunikation mit meinen Mitschüler:innen war auch beim Blended Learning gut.	G:6,40 A:6,26 E:7,45	G:6,82 A:6,52 E:7,71	Die Kommunikation der Schüler:innen war auch beim Blenden Learning gut.
Die Kommunikation mit meinen Lehrer:innen war auch beim Blended Learning gut.	G:6,47 A:6,31 E:7,60	G:7,96 A:6,81 E:7,43	Die Kommunikation mit meinen Schüler:innen war auch beim Blended Learning gut.
Ich hatte im letzten Jahr die Möglichkeit, im Unterricht eigene Ideen einzubringen und Neues auszuprobieren.	G:5,30 A:5,20 E:6,00		
		G:7,70 A:7,65 E:7,86	Ich hatte im letzten Jahr die Möglichkeit, im Unterricht neue Ideen auszuprobieren.
Ich fand es gut, im Blended Learning Neues auszuprobieren.	G:6,36 A:6,20 E:7,50	G:7,43 A:7,29 E:7,86	Mir war es wichtig, dass die Schüler:innen beim Blended Learning die Möglichkeit hatten, auch Neues auszuprobieren.
		G:6,71 A:6,62 E:7,00	Den Spielraum für kreatives Arbeiten habe ich genutzt.
Ich habe von meinen Lehrer:innen regelmäßig eine Rückmeldung zu meinen Leistungen erhalten.	G:5,40 A:5,22 E:6,75	G:7,45 A:7,32 E:7,86	Die Schüler:innen haben individuelle Rückmeldungen auf erbrachte Lernleistungen von mir erhalten.
Meine Stärken, Schwächen und Bedürfnisse beim Lernen wurden in der Schule berücksichtigt.	G:5,31 A:5,24 E:5,79	G:6,69 A:6,41 E:7,57	Beim Unterrichten bin ich auf die individuellen Bedürfnisse meiner Schüler:innen eingegangen.
Zwischendurch wurden unser Feedback zu den neuen Methoden und Erfahrungen mit dem Blended Learning eingeholt.	G:5,74 A:5,85 E:4,95	G:7,14 A:7,19 E:7,00	Kritische Reflexion von neuen Methoden und Ansätzen beim Blended Learning war Bestandteil meiner Arbeit.
Zwischendurch konnten wir eine Rückmeldung dazu geben, was wir gelernt haben.	G:5,90 A:5,86 E:6,15	G:7,48 A:7,27 E:8,14	Kritische Reflexion von Inhalten und Ergebnissen war ein ständiger Bestandteil des Unterrichts bzw. meiner Arbeit.
Die Rahmenbedingungen (Internetverbindung, Arbeitsraum) ermöglichen es, auch vom Betrieb / Unternehmen aus am Distanzunterricht teilzunehmen.	G:5,59 A:5,44 E:6,60		
Die Unterrichtsgestaltung (Aufgaben / Materialien) der Distanzphasen ermöglicht es, auch im Betrieb / Unternehmen gute Ergebnisse zu erzielen.	G:5,71 A:5,52 E:7,11	G:8,04 A:8,00 E:8,14	Meine Unterrichtsgestaltung (Aufgaben / Materialien) der Distanzphasen ermöglicht auch die Teilnahme der Lernenden vom Betrieb / Unternehmen aus.
Bei der Teilnahme am Distanzunterricht im Betrieb / Unternehmen habe bzw. hätte ich	G:5,81 A:5,68 E:6,79		

Ansprechpartner:innen für Fragen bzw. zur Unterstützung.			
Durch die Unterrichtsgestaltung des Distanzunterrichts wird eine Verknüpfung von Theorie und Praxis (z.B. Unterrichtsinhalte und deren direkte Umsetzung im Betrieb / Unternehmen) geschaffen.	G:5,46 A:5,38 E:6,00	G:7,41 A:7,36 E:7,57	Bei meiner Unterrichtsgestaltung der Distanzphasen schaffe ich bewusst Möglichkeiten zur Verknüpfung von Theorie und Praxis (z.B. Unterrichtsinhalte und deren direkte Umsetzung im Betrieb / Unternehmen).
Bei der Entscheidung für die Anmeldung in einer Ausbildung / einem Bildungsgang spielen kurze Anfahrtswege für mich eine wichtige Rolle.	G:6,71 A:6,63 E:7,35		
Wenn ein Blended Learning-Konzept mir (z.B. durch einen Distanztag) Anfahrtswege erspart wäre das für mich ein Grund, mich in solch einem Bildungsgang eher anzumelden.	G:6,67 A:6,69 E:6,55	G:7,00 A:6,77 E:7,71	Wenn ein Blended Learning-Konzept mir (z.B. durch einen Distanztag) Anfahrtswege zur Arbeit erspart wäre das für mich ein Grund, eher an solch einem Berufskolleg arbeiten zu wollen.
Blended Learning ist aus meiner Sicht gut geeignet, um digitale Schlüsselkompetenzen für meine schulische / berufliche Karriere in einer ländlichen Region weiterzuentwickeln.	G:6,67 A:6,52 E:7,75	G:7,38 A:7,32 E:7,57	Blended Learning ist aus meiner Sicht gut geeignet, um digitale Schlüsselkompetenzen von Lernenden in einer ländlichen Region weiterzuentwickeln.
Wenn ein Bildungsgang ein Blended Learning-Konzept hat, würde ich mich auch unabhängig von Anfahrtswegen dort eher anmelden als in einem Bildungsgang ohne solch ein Konzept.	G:5,53 A:5,52 E:5,60		

* MW: Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll zu);

G= Gesamt (N-Lernende=387, N-Lehrende=66).

A= Anlage A (N-Lerndend=249, N-Lehrende=31),

E= Anlage (N-Lernende=138, N-Lehrende=35)

Abbildung 11: Tabelle mit Angaben zu Arbeiten und Lernen

Mit diesem Überblick versuchen wir als Wissenschaftliche Begleitung eher summarische Aussagen zu unterstützen. Damit sind die Aussagen eher auf dem generellen Niveau zu lesen, wie Blended-Learning-Konzepte wahrgenommen werden. Die konkreten Ausgestaltungen der einzelnen Blended-Learning-Konzepte können über diese Befragung nicht differenziert werden. Der Einsatz von Blended-Learning-Konzepten in den Bildungsgängen Anlage A und E ist darüber belegbar nicht nur prinzipiell möglich, sondern kann auch als didaktisch begründet angesehen werden. Aus Sicht von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften erfolgt die Umsetzung von Blended-Learning-Konzepten in den befragten Bildungsgängen qualitativ angemessen.

Es erscheint plausibel, dass die Hinweise zum Einsatz von Blended-Learning in vielen Items für die Anlage A im Mittelwert schwächer ausgeprägt ist als für Anlage E. Ebenso plausibel scheint die Differenz der wahrgenommenen Ausprägungsgrade zwischen Schüler:innen und Lehrkräften bei Items, die sich etwa auf individuelle Rückmeldungen oder den Grad der Teamarbeit beziehen.

Insgesamt lassen sich unserer Einschätzung nach aus der Befragung Gründe für die Annahme finden, dass Blended Learning Konzepte als Alternative zum ausschließlich in Präsenz stattfindenden Unterricht auf einen vertretbaren Grad an Akzeptanz bei Schüler:Innen und Lehrkräften trifft. Zugleich finden sich in den freien Antworten auch (wenige, aber „empörte“) Stimmen, die sich eindeutig für ausschließlichen Präsenzunterricht aussprechen. Insofern werden Blended-Learning-Konzepte kaum einhellig begrüßt werden. Insofern scheint es sinnvoll, Distanz- und Präsenzphasen weiterhin in einem mittleren Maß für die Anlage A und E zu mischen.

PERSPEKTIVE LERNENDE									
WAS IST NACH IHRER MEINUNG DER OPTIMALE ANTEIL AN DISTANZUNTERRICHT?									
Optimaler Anteil Distanzunterricht	Häufigkeiten nach Anlage								
	alle Fälle		Anlage A			Anlage E			
	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	
0 Prozent	25	6,85	24	10,48	1	0,74			
bis 10 Prozent	19	5,21	10	4,37	9	6,62			
bis 20 Prozent	23	6,30	10	4,37	13	9,56			
bis 30 Prozent	58	15,89	36	15,72	22	16,18			
bis 40 Prozent	55	15,07	44	19,21	11	8,09			
bis 50 Prozent	96	26,30	64	27,95	32	23,53			
bis 60 Prozent	25	6,85	12	5,24	13	9,56			
bis 70 Prozent	20	5,48	9	3,93	11	8,09			
bis 80 Prozent	30	8,22	12	5,24	18	13,24			
bis 90 Prozent	5	1,37	3	1,31	2	1,47			
bis 100 Prozent	9	2,47	5	2,18	4	2,94			
Summe	365	100,00	229	100,00	136	100,00			
fehlende Werte	25		22		3				

PERSPEKTIVE LEHRENDE									
WAS IST NACH IHRER MEINUNG DER OPTIMALE ANTEIL AN DIGITALEM UNTERRICHT?									
Optimaler Anteil Distanzunterricht	Häufigkeiten nach Anlage								
	alle Fälle		Anlage A			Anlage E			
	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	ABSOLUT	RELATIV	
0 Prozent	1	1,52	1	3,23	0	0,00			
bis 10 Prozent	1	1,52	1	3,23	0	0,00			
bis 20 Prozent	6	9,09	3	9,68	3	8,57			
bis 30 Prozent	25	37,88	16	51,61	9	25,71			
bis 40 Prozent	11	16,67	3	9,68	8	22,86			
bis 50 Prozent	16	24,24	6	19,35	10	28,57			
bis 60 Prozent	2	3,03	0	0,00	2	5,71			
bis 70 Prozent	2	3,03	0	0,00	2	5,71			
bis 80 Prozent	2	3,03	1	3,23	1	2,86			
bis 90 Prozent	0	0,00	0	0,00	0	0,00			
bis 100 Prozent	0	0,00	0	0,00	0	0,00			
Summe	66	100,00	31	100,00	35	100,00			
fehlende Werte	0		0		0				

Abbildung 12: Einschätzung zum Anteil von Distanzunterricht

5.3 Bewertungen zu Lernerfolg und Mehrwerten von Blended-Learning

Der Grad der Zustimmung zum Einsatz von Blended-Learning Konzepten kann auch an den Bewertungen zum Lernerfolg untermauert werden, der im letzten Block der online-Befragung erfolgte. Ergänzend können wir diese Aussage auch mit den wertenden Aussagen im letzten Fragenblock der online-Befragung untermauern.

PERSPEKTIVE LERNENDE																	
WIE BEWERTEN SIE IHREN LERNERFOLG BEIM BLENDED LEARNING?																	
Bewertung Lernerfolg	Häufigkeiten und Mittelwerte nach Anlage																
	ABSOLUT UNZUREICHEND										AUSGEZEICHNET				Summe	fehlend	Mittelwert
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10							
alle Fälle	ABSOLUT	18	14	19	13	31	40	63	92	38	41	372					
	RELATIV	4,84	3,76	5,11	3,49	8,33	10,75	16,94	24,73	10,22	11,83	100,00	18	6,14			
Anlage A	ABSOLUT	5	11	14	9	22	22	44	49	21	26	233	18	6,46			
	RELATIV	6,74	4,72	6,01	3,86	9,44	9,44	18,88	21,03	9,01	11,16	100,00					
Anlage E	ABSOLUT	3	3	5	4	9	18	19	43	17	18	139	0	7,22			
	RELATIV	2,6	2,16	3,60	2,88	6,47	12,95	13,67	30,94	12,23	12,95	100,00					

PERSPEKTIVE LEHRENDE																	
WIE BEWERTEN SIE DEN LERNERFOLG IHRER SCHÜLER:INNEN IM BLENDED LEARNING-UNTERRICHT?																	
Bewertung Lernerfolg	Häufigkeiten und Mittelwerte nach Anlage																
	ABSOLUT UNZUREICHEND										AUSGEZEICHNET				Summe	fehlend	Mittelwert
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10							
alle Fälle	ABSOLUT	0	1	8	5	0	5	14	23	6	3	65	1	6,80			
	RELATIV	0,00	1,54	12,31	7,69	0,00	7,69	21,54	35,38	9,23	4,62	100,00					
Anlage A	ABSOLUT	0	1	5	5	0	3	8	6	3	0	31	0	6,00			
	RELATIV	0,00	3,23	16,13	16,13	0,00	9,68	25,81	19,35	9,68	0,00	100,00					
Anlage E	ABSOLUT	0	0	3	0	0	2	6	17	3	3	34	1	7,33			
	RELATIV	0,00	0,00	8,82	0,00	0,00	5,88	17,65	50,00	8,82	8,82	100,00					

Abbildung 13: Bewertung des Lernerfolgs beim Blended-Learning

Nach unserer Einschätzung liegen die Mittelwerte in der unabhängig voneinander gegebenen subjektiven Einschätzung der Beteiligten erstaunlich nah beieinander und in einem erwartbaren

Rahmen. Die Lehrkräfte schätzen den Mehrwert von Blended-Learning-Konzepten im Unterricht pauschal wie folgt ein:

WIE BEWERTEN SIE DEN MEHRWERT VON BLENDED-LEARNING-UNTERRICHT?															
Bewertung Lernerfolg		Häufigkeiten und Mittelwerte nach Anlage													
		ABSOLUT UNZU REICHEND											AUSGE ZEICHNET		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Summe	fehlend	Mittelwert	
alle Fälle	ABSOLUT	0	1	4	8	3	6	8	16	12	8	66	0	7,11	
	RELATIV	0,00	1,52	6,06	2,12	4,55	9,09	12,12	24,24	18,18	12,12	100,00			
Anlage A	ABSOLUT	0	1	2	6	2	2	5	8	4	1	31	0	6,42	
	RELATIV	0,00	3,23	6,45	9,35	6,45	6,45	16,13	25,81	12,90	3,23	100,00			
Anlage E	ABSOLUT	0	0	2	2	1	4	3	8	8	7	35	0	7,71	
	RELATIV	0,00	0,00	5,71	5,71	2,86	11,43	8,57	22,86	22,86	20,00	100,00			

Abbildung 14: Mehrwerte aus Sicht der Lehrkräfte

Zur Abrundung des Gesamtbildes wurde auch nach einer Gesamtbewertung des im RBZB-Schulversuch eingesetzten Blended-Learnings – mit Hilfe von Vergabe von Schulnoten - gefragt.

PERSPEKTIVE LERNENDE														
BITTE BEWERTEN SIE ABSCHLIEßEND DEN SCHULVERSUCH "BLENDED LEARNING" MIT EINER NOTE!														
Bewertung Schulversuch		Häufigkeiten und Mittelwerte nach Anlage												
		1	2	3	4	5	6	Summe	fehlend	Mittelwert				
alle Fälle	ABSOLUT	60	156	89	31	21	11	368	22	2,43				
	RELATIV	16,30	42,39	24,18	8,42	5,71	2,99	100,00						
Anlage A	ABSOLUT	35	84	60	26	17	10	232	19	2,58				
	RELATIV	15,09	36,21	25,86	11,21	7,33	4,31	100,00						
Anlage E	ABSOLUT	25	72	29	5	4	1	136	3	2,19				
	RELATIV	18,38	52,94	21,32	3,68	2,94	0,74	100,00						

PERSPEKTIVE LEHRENDE														
BITTE BEWERTEN SIE ABSCHLIEßEND DEN SCHULVERSUCH "BLENDED LEARNING" MIT EINER NOTE!														
Bewertung Schulversuch		Häufigkeiten und Mittelwerte nach Anlage												
		1	2	3	4	5	6	Summe	fehlend	Mittelwert				
alle Fälle	ABSOLUT	5	34	14	11	1	0	65	1	2,52				
	RELATIV	1,36	9,24	3,80	2,99	0,27	0,00	17,66						
Anlage A	ABSOLUT	0	14	8	8	0	0	30	1	2,80				
	RELATIV	0,00	6,03	3,45	3,45	0,00	0,00	12,93						
Anlage E	ABSOLUT	5	20	6	3	1	0	35	0	2,29				
	RELATIV	3,68	4,71	4,41	2,21	0,74	0,00	25,74						

Abbildung 15: Gesamteinschätzung in Schulnote

Die Bewertungen der Schüler:Innen in einem Spektrum zwischen der Schulnote Zwei-Minus und Drei-Plus liegen in dem Bereich, der auch aus anderen Studien mit einer Schulnotenbewertung der Berufsschule bekannt ist.